

Ein dreisprachiges Reformmandat der Sittener Bischöfe Hildebrand I. und Adrian II. von Riedmatten

Hans-Robert AMMANN und Arthur FIBICHER

Einleitung

Das Mandat der Bischöfe Hildebrand I. und Adrian II. von Riedmatten ist in einer lateinischen, deutschen und französischen Fassung überliefert. Die drei Texte, die nicht nur von religions- und mentalitätsgeschichtlichem, sondern auch von sprachlichem Interesse sind, werden im folgenden Beitrag ediert, ins Neuhochdeutsche übersetzt und kommentiert.

Der lateinische Urtext wurde zwischen 1595 und 1597 von den Geschäftsteilhabern Abraham Gemperlin und Wilhelm Mäss in Freiburg i. Ü. gedruckt und am 27. Februar 1597 im bischöflichen Schloss zu Sitten promulgiert¹. Dieses Datum

Benützte Abkürzungen: ABS = Archiv der Burgerschaft Sitten; ADS = Archiv des Domkapitels von Sitten; ATL = Archives de Torrenté, Livres (im StAW deponiert); AV = Archives valaisannes (Abteilung im StAW); BA = Burgerarchiv; BWG = *Blätter aus der Walliser Geschichte*, Sitten – Brig 1889 ff.; *Constitutiones* = *Constitutiones et decreta synodalia dioecesis Sedunensis in ecclesia cathedrali Seduni edita et promulgata die 25 aprilis anno Christi MDCXXVI, praesidente reverendissimo in Christo patre atque illustrissimo principe ac domino domino Hildebrando Iodoco, Dei et Apostolicae Sedis gratia episcopo Sedunensi, Vallesiae comite ac praefecto et Sacri Romani Imperii principe*, Friburgi Helvetiorum 1635; GA = Gemeindearchiv; GREMAUD = J. GREMAUD, *Documents relatifs à l'histoire du Vallais*, 8 volumes, Lausanne 1875-1898 (*Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande*, 1^{re} série, t. 29-33, 37-39); HS I/5 = *Helvetia Sacra, Abteilung I, Band 5: Das Bistum Sitten*, Basel 2001; Min. = Minutar; P = Papier; PfA = Pfarrarchiv; StAW = Staatsarchiv Wallis; Th. = Theca; Tir. = Tiroir; WLA = *Die Walliser Landrats-Abschiede seit dem Jahre 1500*, Bde. 7-9 (1586-1613), bearb. von H.-R. AMMANN, Sitten – Brig 1988-1996.

¹ ADS, Tir. 3-35: Einblattdruck (44.5 x 60 cm). – Im Wallis gab es damals noch keine Druckerei. Erst im Jahre 1644 begann der Oberwalliser Heinrich Streler in Sitten Werke zu drucken. Siehe A. CORDONIER, «Bibliographie des imprimés valaisans des origines jusqu'à la fin de l'Ancien Régime (1644-1798), suivie de Notices biographiques des imprimeurs (1644-1798)», in: *Vallesia* 39, 1984, S. 13 und 82. – Abraham Gemperlin stammte aus Rottenburg am Neckar (Württemberg) und eröffnete 1585 mit obrigkeitlicher Unterstützung die erste Offizin in Freiburg i. Ü. Er druckte vor allem lateinische und deutsche Werke gegen den Protestantismus, Gebets- und Andachtsbücher, darunter auch Werke des damals in Freiburg wirkenden Jesuiten Petrus Canisius. Im Jahre 1595 tat er sich mit Wilhelm Mäss zusammen, dem er im September 1597 aus Schuldengründen die Druckerei abtrat. Mäss, vielleicht niederdeutscher Herkunft, hatte im Jahre 1571 in Freiburg i. Br. den Titel «Magister artium» erworben und wurde 1575 in das Bürgerrecht von Freiburg i. Ü. aufgenommen. Siehe hierzu L. SCHNÜRER, *Die Anfänge des Buchdrucks in Freiburg in der Schweiz: 1585-1605*, Freiburg 1944 (*Freiburger Geschichtsblätter*, 37); A. HORODISCH, *Die Offizin von Abraham Gemperlin, dem ersten Drucker von Freiburg (Schweiz)*, Freiburg 1945; J. LEISIBACH und R. PROJER, «Die erste Buchdruckerei in Freiburg: Abraham Gemperlin und seine Nachfolger», in: *Das Freiburger Buch 1585-1985*, Freiburg 1985, S. 43-53.

ist von Hand in die offen gelassene Stelle eingesetzt worden und entspricht – gemäss dem vom Bischof damals immer wieder propagierten neuen Kalender – dem Donnerstag nach dem Aschermittwoch. Auf der Rückseite des Druckblattes steht von gleicher Hand der Bestimmungsort «Ayent», was annehmen lässt, dass das lateinische Mandat allen Pfarreien der Diözese Sitten zugestellt wurde. Dies ist offensichtlich in regelmässigen Zeitabständen geschehen, was die Vervielfältigung dieses Textes in Form eines Einblattdruckes – mit leer gelassenem Platz für das jeweils einzusetzende Datum – erklären dürfte. Aus den Landratsabschieden des ausgehenden 16. und des beginnenden 17. Jahrhunderts geht denn auch zur Genüge hervor, dass der Bischof von Sitten jährlich in der Fastenzeit Mandate an alle Seelsorger richtete. Dies entsprach dem Geist der katholischen Reform, die sich im Wallis wie andernorts langsam durchzusetzen begann und eine durchgreifende Erneuerung der altgläubigen Tradition zum Ziele hatte².

Es handelte sich um eine bewegte Zeit: die Türkeengefahr und [Religions-]Kriege unter den christlichen Fürsten Europas veranlassten den Papst, die Gläubigen aufzufordern, «sich in ein buossfertig läben zuo ergeben, es sig mit fasten, beten, almuosengeben, processionen, kilchgengen und niessung des heiligen hochwürdigen sacraments, dardurch man bi Gott dem herren versüent und vor solchen und derglichen grossen gfare[n] man geschitzt und geschirmt werden möge»³. Gleichzeitig mahnten verschiedene Naturkatastrophen (Überschwemmungen und Bergstürze) und Pestepidemien die Walliser zu Busse und Umkehr⁴.

Der Weihnachtslandrat von 1603 liess die deutsche Übersetzung des bischöflichen Mandats, die vermutlich nie im Druck erschienen ist, in den Abschied einrücken, «damit es jedermann zur Kenntnis gebracht werden kann», und beschloss, dass es auch für die Untertanen der Landschaft gelten solle⁵.

Im Jahre 1609 wurde in Thonon in der Offizin der «Sainte Maison Notre Dame de Compassion» von Marc de la Rue eine französische Übersetzung des Mandats gedruckt⁶. Das erhaltene Exemplar wurde jedoch erst vier Jahre nach der

² Die Geschichte der Rezeption des Konzils von Trient (1545-1563) und der katholischen Reform in der Diözese Sitten ist noch weitgehend unerforscht. Die beiden Autoren sind zurzeit an der Vorbereitung einer grösseren Publikation über die religiösen Reformbestrebungen Bischof Hildebrand Josts (1613-1638) unter besonderer Berücksichtigung der Visitationsreise von 1623 bis 1626 (Textedition und Interpretation).

³ WLA 8, S. 600: Abschied des Weihnachtslandrats vom 30. November bis 7. Dezember 1597.

⁴ Ibidem. Vgl. auch J. GUNTERN, «Die Pest im Wallis», in: BWG 27, 1995, S. 18, 40 ff. und S. 99 ff.

⁵ WLA 8, S. 359g.

⁶ ADS, Tir. 3-36: Einblattdruck (42 x 53 cm). – Marc de la Rue ist für die Jahre 1601 bis 1612 in Thonon (damals Herzogtum Savoyen, heute Département de la Haute-Savoie, Frankreich) nachgewiesen, und zwar als Drucker «de la S[ainte] Maison Notre Dame de Compassion». Es handelte sich um ein Zentrum der Gegenreformation, von Kapuzinern und Barnabiten betreut, die durch Unterweisung und Predigt in der Stadt Thonon und Umgebung, aber auch in der heutigen Westschweiz, d. h. in den Gebieten von Freiburg und Wallis, den alten Glauben festigen und verbreiten sollten. Siehe hierzu P. Charles DE GENÈVE, *Les Trophées sacrés ou missions des capucins en Savoie, dans l'Ain, la Suisse romande et la Vallée d'Aoste, à la fin du XVI^e et au XVII^e siècle*, publiés par Félix Tisserand, OFM CAP., Lausanne 1976 (Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande, troisième série, t. XII), S. 369-388. Siehe auch L.-E. PICCARD, *L'université chablaisienne ou la Sainte-Maison de Thonon*, Thonon-les-Bains 1914 (Mémoires et documents publiés par l'Académie chablaisienne XXVII), S. 49-50, Anm. 2. Ferner idem, «Imprimerie et papeterie établies par Saint François de Sales, à Thonon», in: *Mémoires et documents publiés par l'Académie chablaisienne* XLI, 1934, S. 223-228. – Die von Marc de la Rue gedruckten Werke sind verzeichnet in *Répertoire bibliographique des livres imprimés en France au XVII^e siècle*, Bd. VIII, Baden-Baden 1983, S. 88-90. Es handelt sich ausschliesslich um religiöse Schriften. Darunter befinden sich u. a. François DE SALES, *Constitutions faites au Synode du Diocèse de Genève célébré à Annessi le 2 Octobre 1603*, Thonon 1603, und Nicolas FARNEX, *La Vie du bienheureux saint Bernard de Menton en Savoye*, Thonon 1605 et 1616. Unser Einblattdruck ist im Werkverzeichnis von de la Rue nicht aufgeführt.

Drucklegung in Umlauf gesetzt, trägt es doch das von Hand korrigierte Jahr 1613 und die handschriftliche Datumszeile: *Datum in arce episcopali Sedunensi, 15 martii 1613*⁷. Der 15. März 1613 fiel sowohl nach dem alten wie nach dem neuen Kalender mitten in die Fastenzeit. Die Einleitung weist im Gegensatz zum lateinischen und deutschen Wortlaut Bischof Adrian II. von Riedmatten als Verfasser aus. Den Schluss bildet ein Abschnitt [20], der in den anderen Fassungen fehlt.

Je ein Exemplar der lateinischen und der französischen Fassung ist im Archiv des Domkapitels von Sitten erhalten geblieben. In den übrigen Archiven des Wallis konnten wir diese Druckblätter nicht ausfindig machen. Selbst in Freiburg ist das Blatt aus der Druckerei Gempferlin-Mäss unbekannt.

Zum Begriff *mandatum casuum*

Der Weihnachtslandrat von 1603 bezeichnet die bischöfliche Verlautbarung als «Mandat der casuum»⁸. Der offizielle lateinische Name dieser Textsorte lautet *mandatum casuum*. Die Schreiber der Staatskanzlei tun sich mit der Übersetzung dieses Terminus schwer. Wenn sie nicht den lateinischen Ausdruck verwenden, greifen sie zu Umschreibungen wie «Mandate, die man die casus nempst»⁹ oder «Casus-Mandat»¹⁰. Das hängt wohl damit zusammen, dass der Terminus irreführend ist, denn *casus* sind als Rechts- oder Gewissensfälle einzelne Ereignisse oder Situationen, während unser Text unter *casus* die allgemeinen Grundsätze versteht, nach denen die Fälle zu beurteilen sind. *Mandatum casuum* bedeutet demnach in etwa «Regelung der Fälle»¹¹. Das lateinische Original spricht einleitend von *sanctiones et iniunctiones* (Verordnungen und Vorschriften) und verwendet den Ausdruck *mandatum casuum* nur in Paragraph [7]¹². Wir nennen den Text einfach Mandat oder Erlass.

Der Abschied des Mai-Landrates von 1609, der die Beschlüsse des berühmten Visper Landrates von 1604 erneuert, führt unter anderem aus: «Item der vispische abscheid gepeüt, *mandatum casuum*, so jhärlich in der fasten zu publiciern und an[zu]züchen gewont und braucht, ze halten, welches dan der geistlichen und wältlichen ein regel und richtschnur ist und vor hundert jharen im wesen und brauch gesein.»¹³ Damit ist die Funktion dieser Textsorte präzise umschrieben. Wichtig ist die Tatsache, dass der Abschied den bischöflichen Verordnungen Gesetzeskraft zubilligt. Derselbe Abschied hält ferner fest, dass auch die Walliser Protestanten die *mandata casuum* einzuhalten haben, «wo nit, sällent [sie] ihrem verdienst nach gestraft werden»¹⁴. Die damals eifrigen Protestanten in Sitten und

⁷ Auch dieses Exemplar war für die Pfarrei Ayent bestimmt, trägt es doch auf der Rückseite den von einer Hand des 18. Jh. geschriebenen Vermerk: «Agendt» [!].

⁸ WLA 8, S. 359g.

⁹ WLA 8, S. 341b.

¹⁰ Ibidem, S. 419m.

¹¹ Der Abschnitt des Mandats, der die Fälle auflistet, die dem Bischof vorbehalten sind, bezeichnet nicht die Taten, sondern die Täter als Fälle. Caroline SCHNYDER übersetzt *casus* mit *Bestimmungen*. Eadem, *Reformation und Demokratie im Wallis (1524-1613)*, Mainz 2002, (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz. Abteilung für abendländische Religionsgeschichte, Bd. 191), S. 203, Anm. 209: «Die einzelnen 'casus', das heisst die Bestimmungen des Mandats, regelten in erster Linie die Kirchenordnung und Seelsorge, betrafen aber auch die Reformierten.»

¹² ADS. Tir. 3-35. In Paragraph [17] findet sich die Variante *casuum constitutiones*.

¹³ WLA 9, S. 196x.

¹⁴ WLA 9, S. 189x.

Leuk¹⁵ widersetzten sich nämlich dem Reformmandat, da sie angeblich um ihre alten Bräuche und Freiheiten bangten¹⁶. Deshalb wurde schon auf dem Ratstag vom 9.-11. August 1603 verlangt, dass die Bürger von Sitten und alle Landleute, die der neuen Lehre zuneigten, «ohn disputieren, arguieren stil und frindlich ohn einche ernüwung und ergernus ires nechsten sich halten und vertragen und von iren gehepten vorigen ernüwungen abstanden und uf das kintfig ir fürstlichen gnad mandaten, so man die casus nempst, ohn einchen intrag gehorsamen und nie-manz mehr zu unwillen bewegen noch reizen»¹⁷.

Der Verfasser

Die Tatsache, dass Bischof Adrian II. von Riedmatten (1604-1613) die französische Fassung des Mandates im Druck herausgegeben hat, lässt die Vermutung zu, dass er schon an der Abfassung des lateinischen Originals von 1597 wesentlich beteiligt war. Er hatte als Generalvikar auch die deutsche Übersetzung des Mandats angefertigt und in den Abschied des Weihnachtslandrats von 1603 aufnehmen lassen¹⁸, um so dem Widerstand und Einfluss der Protestanten wirksam entgegenzutreten und der katholischen Reform zum Durchbruch zu verhelfen. Sakristan Peter Brantschen¹⁹ notiert im Dezember 1603, dass er einen ganzen Tag mit Jakob Schmideiden, [Domherr und bischöflicher Hofkaplan]²⁰, und mit dem Kanzler verbracht habe, um das vom Dekan [Adrian von Riedmatten] übersetzte *Mandatum casuum* zu bereinigen²¹. Besonders erwähnenswert ist, dass Jakob Guntern, ein notorischer Protestant, diesen Abschied voll gegenreformatorischer Elemente als Landschreiber mit seiner Unterschrift beglaubigen musste.

Fürstbischof Hildebrand I. von Riedmatten (1565-1604) vermochte sich weder als Fürst noch als Bischof durchzusetzen. Es gelang ihm nicht, der Ausbreitung der Reformation Einhalt zu gebieten und die vom Konzil von Trient (1545-1563) geforderte Reform von Klerus und Volk voranzutreiben. Deshalb ist es unwahrscheinlich, dass er in seinen von Krankheit gezeichneten letzten Lebensjahren den Reformwillen aufgebracht hätte, von dem unser Text zeugt. Man kann daher annehmen, dass Adrian von Riedmatten den Anstoss zur Abfassung dieses Erlasses gab. Diese dynamische Persönlichkeit war der Neffe Bischof Hildebrands und im Alter seine rechte Hand. Von 1578 an Dekan von Sitten, vertrat er seinen Onkel bei den Bündniserneuerungen mit den katholischen Orten (1578, 1589 und 1601) und mit Bern (1602) sowie auf den Reichstagen von Augsburg (1582) und Regensburg (1594). Als Kommendatarabt von Saint-Maurice (1587-1604) gehörte er zu den Persönlichkeiten, die den Papst 1602 dazu veranlassten,

¹⁵ Siehe S. GRÜTER, «Der Anteil der katholischen und protestantischen Orte der Eidgenossenschaft an den religiösen und politischen Kämpfen im Wallis während der Jahre 1600-1613», in: *Geschichtsfreund* 52, 1897, S. 33-38; H. A. VON ROTEN, «Zur Geschichte der reformierten Gemeinde Leuk 1560-1651», in: *Vallesia* 46, 1991, S. 39-54; C. SCHNYDER, *Reformation und Demokratie im Wallis*, S. 111-115, 161-164.

¹⁶ WLA 8, S. 346d; Briger Ratstag vom 30. August 1603.

¹⁷ WLA 8, S. 341b. Vgl. hierzu C. SCHNYDER, *Reformation und Demokratie im Wallis*, S. 189 ff.

¹⁸ Siehe WLA 9, S. 190x.

¹⁹ Peter Brantschen von Zermatt, Domherr von Sitten seit 1565, war Sakristan (1581-1605), Stadtpfarrer (1583-1616) und Dekan von Sitten (1605-1616). Siehe HS I/5, S. 465.

²⁰ Jakob Schmideiden von Münster, 1575 Domherr von Sitten, Sakristan (1605-1616), Dekan von Sitten (1616-1617). Er war ferner bischöflicher Hofkaplan (1600-1609), Generalvikar (1605-1609) und Offizial (1608-1611). Siehe HS I/5, S. 465-466.

²¹ ADS, Anniversaria 3: *Item anno 1603 in decembri pro mandato casuum per dominum decanum translato conscribendo dominus Jacobus Schmidteydem cum cancellario tota die domi mee occupati prandium et coenam sumpsimus etc.*

savoyische Kapuziner ins Unterwallis zu entsenden. Bischof Hildebrand ernannte ihn 1602 zum Offizial und am 1. 11. 1603 zu seinem Generalvikar und Statthalter²². In dieser Rolle leitete er Mitte März 1604 den Landrat von Visp, der die Ausmerzungen des Protestantismus und die Reform des Klerus beschloss. Der reformerische Impetus, den das vorliegende Mandat voraussetzt, beseelte kaum den resignierenden greisen Onkel, sondern eher den initiativen jüngeren Neffen²³.

Ohne Kenntnis dieser Umstände könnte man gemäss der Einleitung schliessen, dass Hildebrand I. von Riedmatten den lateinischen Urtext verfasst, veranlasst oder zumindest gutgeheissen hat. Dieser ist allerdings von Jakob Chenuti unterzeichnet, der sich «Vikar des Hochwürdigsten» nennt²⁴ und eher als Promulgator denn als Autor in Frage kommt.

Jakob Chenuti war ohne Zweifel ein enger Berater des Bischofs in geistlichen Angelegenheiten und scheint vorübergehend Generalvikar gewesen zu sein²⁵. Er gehörte allerdings nie dem Sittener Domkapitel an. Chenuti stammte vermutlich aus Saint-Nicolas-de-Véroce (Faucigny, Hochsavoyen), wo er und zwei seiner Nichten 1595 ein Haus mit Speicher und Garten besaßen, welche Immobilien sie an Verwandte gleichen Namens veräusserten²⁶. In den Jahren 1580 und 1582 wirkte er als Vikar in Conthey²⁷. Am 8. Februar 1583 tritt er dem kleinen Klerus der Kirche von Sitten (*parvus clerus ecclesie Sedunensis*) bei²⁸, und Mitte 1585 wird Jakob Chenuti als Frühmesser in Sitten erwähnt²⁹. Ungefähr drei Jahre später ist er Inhaber des Benefiziums «Servia Bynfaz», das er noch im Frühjahr 1603 als

²² Vgl. dazu HS I/5, S. 246 f. Siehe auch F. HUOT, *L'Ordinaire de Sion. Etude sur sa transmission manuscrite, son cadre historique et sa liturgie*, Fribourg Suisse 1973, S. 46-47. Huot schreibt zu Adrian II. von Riedmatten: «Son épiscopat [1604-1613] poursuivit un programme de contre-réforme. Il accueillit dans son diocèse des prédicateurs catholiques (capucins et jésuites); il aurait tenté d'introduire le calendrier grégorien et des réformes liturgiques dans le sens d'une acceptation plus large de la liturgie romaine. [...] Avant son accession au siège épiscopal, Adrien II de Riedmatten avait déjà rempli un rôle décisif dans la lutte contre le protestantisme. Les efforts de restauration liturgique, comme en témoignent ses additions dans de nombreux manuscrits, s'inscrivent également dans le contexte de la contre-réforme.»

²³ Caroline SCHNYDER beurteilt Adrian von Riedmatten in *Reformation und Demokratie im Wallis (1524-1613)* anders. Sie sieht im Bischof vor allem den Fürsten, der seine weltliche Macht mit allen Mitteln verteidigt. So vermutet sie, «dass die Umstände ihm [beim Zustandekommen des Visper Abschieds] zugute kamen und er von einer Dynamik profitierte, die nicht er, sondern in erster Linie die politischen Interessen der katholischen Orte ausgelöst hatten.» (S. 215) Ferner führt sie aus: «Adrians Initiative [zur Durchsetzung des Visper Abschieds] hatte weniger mit seinem Engagement für den katholischen Glauben zu tun, wie bis anhin angenommen wurde, als mit politischem Kalkül. Die päpstliche Kurie und die katholischen Orte hatten ihm nämlich klargemacht, dass seine Wahl zum Bischof von Sitten vom Papst nicht bestätigt werde, solange er die Reformierten im Wallis gewähren lasse.» (S. 273) – Der Keim dieser These findet sich bereits auf Seite 242.

²⁴ Siehe auch WLA 8, S. 359g, wo er [für das Jahr 1597] Vikar U[nseres] G[nädigen] H[err]n genannt wird. Der Abschied des Landrates vom 9.-22. August 1609 bezeichnet ihn hingegen als «f[ürstlichen] g[naden] duozemalen [1597] caplan» (WLA 9, S. 190x).

²⁵ In der Liste der Generalvikare von *Helvetia Sacra* I/5 sucht man seinen Namen jedoch vergeblich. Gemäss *Helvetia Sacra* I/5, S. 319 sind in den Jahren 1583, 1595 und 1605 Franz Debons, 1603-1604 Adrian II. von Riedmatten als Generalvikare bezeugt. Für das Jahr 1597 ist in dieser Publikation kein Name belegt.

²⁶ ADS, Min. B 99, IX, S. 201-203: 7. Juli 1595: [...] in *Sancto Nicolao Verossie mandamenti Montis Gaudii ducatus Sabaudie* [...]. Zu Saint-Nicolas-de-Véroce siehe *Histoire des communes savoyardes*, t. II, *Le Faucigny*, Roanne, o. J., S. 421-425. – Die hier zitierten Angaben aus dem Domkapitelsarchiv Sitten zu Jakob Chenuti verdanken wir Ch. Ammann-Doubliez und J. Fayard Duchêne.

²⁷ ADS, Min. B 99, VII, S. 59: 26. Juni 1580; ibidem, S. 77-79: 15. Aug. 1580; ibidem, S. 250: 28. März 1582.

²⁸ ADS, Th. 33-26, S. 48.

²⁹ ADS, Min. B 90, S. 293: 4. Juni 1585: [...] *honorabilibus dominis Jacobo Chenuti, primissario*, [...].

Rektor verwaltet³⁰. Anfang Dezember 1590 erhält er vom Domkapitel den Antonusaltar in der Kathedrale von Sitten³¹, und ein Jahr danach heisst er Rektor des Altars des heiligen Johannes des Evangelisten³². Am 20. Januar 1597 ist er auf dem Friedhof von Conthey Zeuge bei einem Rechtsgeschäft und trägt den Titel *Seduni beneficiatus et a sacris reverendissimi domini nostri Sedunensis episcopi*³³. Im Herbst 1600 erhält er vom Domkapitel die Erlaubnis, anlässlich des Jubeljahres [nach Rom] zu pilgern³⁴. Am 15. Dezember 1601 erscheint er abermals als Vikar des Bischofs Hildebrand von Riedmatten und als Matrikular der Kathedrale von Sitten³⁵. Letzteres Amt bekleidet er noch am 11. Februar 1603³⁶. Im gleichen Jahr ist er Prokurator des kleinen Klerus von Sitten und führt dessen Rechnung³⁷. Er wird auch in den Rechnungen der Mechtralie des Domkapitels bis ins Jahr 1610 regelmässig erwähnt³⁸. Von da an verliert sich seine Spur in den Quellen.

Edition und neuhochdeutsche Übersetzung

Zur Überlieferung des lateinischen Textes sowie der frühneuzeitlichen deutschen und französischen Übersetzung

Der lateinische Text

Domkapitelsarchiv Sitten, Tir. 3-35: Einblattdruck, dreispaltig, 44.5 x 60 cm, mit wenigen Holzschnittverzierungen (Umrahmung des Textes mit Laubwerkmotiv, Zierleiste, drei Initialen, Bildnis des hl. Mauritius und Schlussvignette). – Auf der Rückseite des Druckblattes steht von gleicher Hand wie die handschriftlichen Ergänzungen auf der Vorderseite: *Ayent*. Es folgt von späterer Hand und mit anderer Tinte (18. Jh.): *Ordinationes et mandata Hildeprandi de Riedmatten, episcopi, ad clerum de anno 1597*. – Nur in einem Exemplar erhalten.

Die frühneuzeitliche deutsche Übersetzung

Sie beruht auf dem lateinischen Text, der 1595-1597 «auf Begehren des ehrwürdigen Jakob Chenuti, Vikar U[nseres] G[nädigen] H[errn] bei Wilhelm Maes und Abraham Gemperlin in Freiburg i.Ue. gedruckt wurde»³⁹. Da diese deutsche Version aus der Feder Adrians II. von Riedmatten in den Abschied des Weihnachtslandrats von 1603 aufgenommen wurde, sind uns davon mehrere handschriftliche Exemplare erhalten geblieben: ABS, Tir. 204-11, S. 572-582; PfA Münster, A 127, S. 11-21; PfA Ernen, A 114, fol. 7r-12v: Ausfertigung für Ernen, mit dem zeitgenössischen Vermerk auf dem hinteren Umschlag: «Hierin werdent

³⁰ ADS, Min. A 310, S. 414; Min. A 335, fol. 115.

³¹ ADS, Kalenden 8, S. 16: 4. Dez. 1590: *Anno et die in prescripta kalenda fuit facta collatio beneficii sancti Anthonii per venerabile capitulum facta, salvo jure collatoris, scilicet domino Jacobo Chenuti, presbitero*. – Siehe auch ADS, Min. B 90 f, S. 973-975; Min. A 280, fol. 182.

³² ADS, Min. B 99, VIII, S. 8.

³³ ADS, Min. B 99, IX, S. 471.

³⁴ ADS, Kalenden, 10, S. 4: 24. Oktober 1600.

³⁵ ADS, Tir. 32-27: [...] *venerabilem dominum Jacobum Chenuti, Seduni beneficiatum, vicarium nostri praelibati reverendissimi Sedunensis episcopi etc.* [...].

³⁶ ADS, Min. A 335, fol. 115: [...] *venerabilis dominus Jacobus Chenuti uti rector serviae Binfae, marticularius ecclesiae Sedunensis*. Vgl. R. HOPPELER, «Die Familie Binfa zu Sitten», in: *BWG* 3, 1907, S. 463-466.

³⁷ ADS, Th 33-42.

³⁸ ADS, Comptes de la Métralie 15. – Jakob Chenuti ist ferner auch in den Jahrzeitrechnungen der Kirche von Sitten für die Jahre 1590 bis 1608 wiederholt erwähnt. Siehe ADS, *Computus anniversariorum*, Nr. 3 und Nr. 4.

³⁹ WLA 8, S. 359g.

die casus vergriffen»; BA Visp, A 260, S. 15-26; StAW, ATL Collectanea 3, n° 101, S. 827-835 und S. 847 (Minute von zwei verschiedenen Händen, wovon eine des Landschreibers Jakob Guntern, mit Korrekturen und Streichungen); StAW, Fonds de Courten 31/1/13, S. 11-18: zeitgenössische Kopie von Hans Gabriel Werra, Meier von Leuk 1594-1596, Landvogt von Monthey 1597-1599. – Eine normalisierte Edition ist in WLA 8, S. 359-363g, abgedruckt. Die nachfolgende buchstabengetreue Edition beruht auf dem Exemplar aus dem Archiv der Burgerschaft Sitten (ABS); nur die wichtigsten inhaltlichen Abweichungen der übrigen Ausfertigungen werden in den Anmerkungen berücksichtigt.

Die frühneuzeitliche französische Übersetzung

Domkapitelsarchiv Sitten, Tir. 3-36: Einblattdruck, dreispaltig, 42 x 53 cm, mit wenigen Holzschnittverzierungen (blumenartige Umrahmung des Textes und drei Initialen: N, E und T). – Nur in einem Exemplar erhalten. Der Name des Übersetzers ist unbekannt.

Editionsgrundsätze

Die Texte werden möglichst buchstabengetreu transkribiert, denn sie sollen allen Interessierten (auch Sprachforschern) in leicht lesbarer Form unmittelbar zugänglich gemacht werden. Die wenigen Abkürzungen werden stillschweigend aufgelöst.

In der *lateinischen Version* wird u nur vokalisches, v nur konsonantisch gebraucht (vt → ut, vniuersus → universus).

Im *deutschen Text* werden i und u nur vokalisches, j und v nur konsonantisch gebraucht (jgeben → ingeben, ietz → jetz, iärlich → järlich, vnd → und, Iesus → Jesus usw.). Ferner werden die Verdoppelung von Vokalen (hooche, leer, meerrung) und die teils extreme Konsonantenhäufung bewusst beibehalten (unndt), ebenso die häufige Verwendung von ü (wür, glüch wüe, külichen), was gleichsam als eine Walliser Spezialität bezeichnet werden kann (ü für mhd. i). Es deutet viel darauf hin, dass diese ü-Schreibungen hyperkorrekte Formen eines Schreibers sind, der selbst eine entrundende Mundart (wie es das Walliserdeutsche ja bis heute ist) spricht und beim Schreiben nicht nur seine dialektalen Formen (wie Liit statt normalschweizerischem Lüüt, frie statt früe usw.) vermeidet, sondern – im Sinne einer Regelausweitung – auch ungerundete Vokale in anderen Positionen durch -ü- und -eu-Schreibungen ersetzt, um dadurch einer vermeintlich überregionalen Norm zu genügen. Das ü ist also zum Teil ein direkter Reflex von Mundartlichem, zum Teil ein indirekter Reflex als hyperkorrekte Schreibung. Das Zeichen ist gemäss Meinung der Sprachforscher als ü und nicht als ii zu interpretieren⁴⁰. – Übergeschriebenes o wird nicht heruntergerückt, sondern wie in der Vorlage wiedergegeben (zü).

Im *französischen Text* wird i bisweilen durch j ersetzt (iours → jours, iuge → juge, Iesus → Jésus). Wie für die Edition von Texten des 17. Jahrhunderts üblich, werden die Wörter nach moderner Schreibweise mit Akzenten versehen, die in der Vorlage nur teilweise vorhanden sind⁴¹.

⁴⁰ Freundliche Mitteilungen von Ruth Jörg, ehemalige Mitarbeiterin des Schweizerdeutschen Wörterbuchs in Zürich (Briefe vom 25. Mai und 8. Juli 1994), und von Hans Peter Schifferle, Mitarbeiter derselben Institution (Brief vom 27. April 2004).

⁴¹ Wir verwendeten hierzu die Anleitung von B. BARBICHE, «Conseils pour l'édition des documents de l'époque moderne», in: *L'édition des textes anciens XVI^e – XVIII^e siècle*, Paris 1990, S. 18.

In allen drei Texten wird die Grossschreibung nur für Satzanfänge und Namen verwendet. Die Wörter werden gemäss heutiger Schreibweise verbunden (die ienigen → diejenigen) oder getrennt. Die Satzzeichen werden sinnngemäss dem modernen Brauch angepasst. Zusätze und Ergänzungen der Bearbeiter werden mit [] gekennzeichnet, Schaltungen, die als solche in der Originalvorlage vorkommen, mit (). Seiten- und Zeilenwechsel der Vorlage werden zwischen Schrägstrichen // angemerkt. Originaltitel und hervorgehobene Wörter oder Textstellen werden mit Majuskeln kenntlich gemacht. Die Alineas stammen mehrheitlich von den Herausgebern, die auch die Paragraphen in eckigen Klammern nummeriert haben.



ADS, Tir. 3-35: Einblattdruck (um 1595-1597), Einleitung. Retuschiert.

*cultum, ac gloriam, eiusdemq, laudem, & honorem mili-
tantibus, atq, comministrantibus, fidelem, & optatam,
per Dominum nostrum IESVM CHRISTVM
salutem impertimur.*



ADS, Tir. 3-35: Ausschnitt mit Bild des heiligen Mauritius, mit Blumen umkränzt, lateinische Umschrift: SANCTUS MAURITIUS, retuschiert. Einblattdruck (um 1595-1597).

**1597, 27. Februar, Sitten,
bischöfliches Schloss**

Mandat des Bischofs Hildebrand von Riedmatten an den Klerus der Stadt und der Diözese Sitten: Lateinische Originalversion. (ADS, Tir. 3-35)

IHS

NOS¹ HILDEBRANDUS A RIED-
MATTEN, DEI ET Apostolicae Sedis
gratia episcopus Sedunensis, praefectus
et comes Vallesii princepsque Sacri
Romani Imperii, venerabilibus, piis ac
devotis nobis in Christo dilectis, omni-
bus et singulis prioribus, curatis, paro-
chis sive plebanis atque ecclesiarum
rektoribus, vicariis, provisoribus, bene-
ficiatis et divinorum officiorum ec-
clesiast[icaru]mque² administrationum
cooperatoribus ac universo clero per
civitatem vel intra episcopatum om-
nemque nostram dioecesim circa mi-
nisterium spiritualium rerum versanti-
bus et ad DEI cultum ac gloriam
eiusdemque laudem et honorem mili-
tantibus atque comministrantibus fide-
lem et optatam per Dominum nostrum
JESUM CHRISTUM salutem imperti-
mur.

Bild des hl. Mauritius, s. S. 355.

CUM³ IN PRIMIS CURA SPIRI-
TUALIUM rerum ecclesiae Sedunensis
nostrae nobis incumbat et a Domino
DEO nostro demandata sit, pro virium
nostrarum tenuitate, exemplo anteces-
sorum nostrorum magna ex parte
adducti iuxtaque conati sumus, ut quae
optimae quaeque ecclesiasticae sanc-
tiones, leges, censurae disciplinaeque
iuxta sacrorum pro parte canonum
distinctiones ac sacrarum synodorum
atque conciliorum constitutiones prae-
cepta proposuissent ea nos, quoad cul-
tus divini manutentionem et necessa-

**1597, 27. Februar, Sitten,
bischöfliches Schloss**

Mandat des Bischofs Hildebrand von Riedmatten an den Klerus der Stadt und der Diözese Sitten: Neuhochdeutsche Übersetzung.

Jesus

Wir, Hildebrand von Riedmatten,
von Gottes und des Apostolischen
Stuhls Gnaden Bischof von Sitten, Graf
und Präfekt des Wallis und Fürst des
Heiligen Römischen Reiches, entbieten
den ehrwürdigen, frommen und gottes-
fürchtigen in Christus Geliebten, allen
und jeglichen Priors, Pfarrherren,
Rektoren, Vikaren, Vorstehern, Benefi-
ziaten, den Helfern beim Gottesdienst
und der kirchlichen Verwaltung und
dem gesamten Klerus, der in der Stadt,
im Bistum und in der ganzen Diözese
dem Dienst an den geistlichen Dingen
obliegt und sich zusammen mit uns für
die Verherrlichung, den Ruhm, das Lob
und die Ehre Gottes einsetzt, im Namen
unseres Herrn Jesus Christus unseren
aufrichtigen Willkommgruss.

Da die Sorge für die geistlichen
Belange der Kirche von Sitten in erster
Linie uns obliegt und uns von unserem
Herrn und Gott übertragen ist, haben
wir es, zu einem guten Teil durch das
Beispiel unserer Vorgänger angespornt,
auf uns genommen und als dringend
und der Mühe wert erachtet, uns trotz
unserer unzulänglichen Kräfte für die
Erhaltung des Gottesdienstes und die in
der Kirche Gottes notwendige Reform
und Förderung sowie für die Wieder-
herstellung der daniederliegenden
kirchlichen Disziplin und einer der

¹ Mit verzierter Initiale N.

² Papier durch Faltung durchlöchert, mit Textver-
lust.

³ Mit verzierter Initiale C.

**1603, 30. November - 10. Dezember,
Sitten**

Mandat des Bischofs Hildebrand von Riedmatten an den Klerus der Stadt und der Diözese Sitten: Frühneuzeitliche deutsche Übersetzung. (ABS, Tir. 204-11, S. 572-582)

Copy des mandats

Wür, Hiltebrand von Riedmatten, auß göttlicher unnd des Apostolischen Stüls gnaden bischoff zů Sitten, prae-
fect unnd graaff in Wallis, des Heyligen Römischen Rychs fürst, den eherwürdi-
gen, gottsförchtigen und andächtigen, unñß in Christo gelyebten allen unnd jeden prioren, külch- unndt pfarherren oder plebanen, der külchen fürstendren, vicarien unnd verweseren, verpfündren, auch der heyiligen ämptren unnd külchen verwaltungen mithelfferen, dem gantzen cler oder geystlichem stand, glüch in der statt oder inwendig dem bystumb oder unserm creyß dem geystlichen dienst unnd ampt bywonenden, auch zů Gottes dienst, glori, lob und pryß dienenden unndt mitverwäs-
senden thünd wür ein christenlichen und wol gewünschten durch unsern lieben hern Jesum Christum grůß ankünden oder malden. /S. 572/

Dyewyll zůvordrest die sorg geystlicher sachen unser külchen von Sitten unñß ob-, uff- oder anligt unnd unñß von Gott unserem herren bevolichen ist, unserem gerüngen vermögen nach, doch auch¹ unserer altfordren exempell² meheres theyls sind wür bewegt, auch unñß gebrauchend, was nun ansächenliche geystliche külchensatzungen, wyß, leher, censur und ordnung nach außwysung der apostolischen insatzung, so canones, daß ist geystliche regell unndt richtschnür, sündt, auch der heyiligen versamlungen und concilien ordnantzen, auch gebott fürschrybendt, dieselbigen uns zů erhal-

**1609, Thonon
1613, 15. März, Sitten, bischöfliches
Schloss**

Mandat des Bischofs Adrian II. von Riedmatten an den Klerus der Stadt und der Diözese Sitten: Frühneuzeitliche französische Übersetzung. (ADS, Tir. 3-36)

NOUS¹ ADRIAN DE RIEDMATTEN, PAR LA GRACE DE DIEU et du Saint Siège Apostolique évesque de Syon, préfet et conte de Vallay et prince du Sacré Empire Romain, aux vénérables, dévotz et pieux, nos bien ayez en Christ, tous et un chascuns curez, vicaires, recteurs d'église, chapelains, bénéficiers et administrateurs d'églises et à tout le clergé par la cité ou dans l'évesché et toute nostre diocèse de Syon, estant au ministaire des choses spirituelles et besognantz à l'honneur et gloire de Dieu et à sa louange soit donné salut de par nostre Seigneur Jésus-Christ.

EN² premier lieu, d'autant que la charge des choses spirituelles nous appartient et nous est donnée de la part de nostre Seigneur Dieu, tant que nous a esté possible à l'exemple de nos ancestres avons tasché et nous sommes employé de toutes noz forces et aux fins que les choses lesquelles estoyent proposées et commandées par les très bonnes sanctions et ordonnances ecclésiastiques, loyx, censures et disciplines selon les distinctions et partie des saints canons et les constitutions des ss. concilles et synodes, nous a semblé de mesme très bon, utile et nécessaire que nous les vous missions devant.

¹ PfA Ernen, A 114, fol. 7v: auß.

² ABS, Tir. 204/11, S. 573: *exempt* original. – In den andern Ausfertigungen: *exempell*.

¹ Mit verzierter Initiale N.

² Mit verzierter Initiale E.

riam in ecclesia DEI restorationem eiusdemque augmentum et labefactate ecclesiasticae discipline ac morum christiana pietate dignorum restitutionem sedulo ac diligenter curaremus vobisque ingenue ac fideliter exhiberemus summe necessarium et operae pretium visum fuit. Ad quorum quidem cum considerationem, tum imitationem activamque observationem (quum nobis nihil magis in votis ac propositum sit quam DEI omnipotentis gloria et vestra ac multorum salus) quam certissimo adducemini, si vos reformatiores maxime, qui divino ministerio vos dedicastis, vita et exemplo ad pietatem et ad DEI OPTIMI MAXIMI cultum praestetis simulque alios bene et exemplariter instruatis. Itaque principii loco et potissimum omnes et singulos quosque per viscera misericordiae CHRISTI hortamur et commonitos esse volumus, ut in omnibus seipsos exhibeant sicut DEI ministros nemini dantes ullam offensionem, ne vitupetur ministerium vestrum et nomen DEI propter nos inter gentes blasphemetur.

christlichen Frömmigkeit würdigen Sittlichkeit mit ganzer Kraft einzusetzen und euch [diese Anliegen] offen und getreulich darzulegen, wie es die Sanktionen, die geistlichen Verordnungen, Gesetze, Zensuren und disziplinarischen Vorschriften gemäss den Bestimmungen der heiligen Kanones und den Satzungen der heiligen Synoden und Konzilien vorschreiben. Da uns an nichts mehr gelegen ist als an der Ehre Gottes und eurem und der vielen Heil, [glauben wir, dass] ihr nicht sicherer dazu veranlasst werden könntet, [diese Anliegen] in Erwägung zu ziehen und aktiv zu verfolgen, als wenn ihr euch durch euren Lebenswandel und euer Beispiel, eure Frömmigkeit und den Dienst für den höchsten und besten Gott reformfreudiger zeigen und die andern gut und durch das Beispiel belehren würdet. Deshalb ermahnen wir zu Beginn männiglich um der Barmherzigkeit Christi willen, sich in allem als Diener Christi zu erweisen und kein Ärgernis zu erregen, damit euer Amt nicht gescholten und der Name Gottes unseretwegen unter den Völkern nicht gelästert werde.

Ea propter vobis, quos jamiam praemisimus, ecclesiarum nostrarum alumni, clientibus et harum rectoribus, huiusmodi salutare sanctiones et injunctiones inviolabiliter observari mandamus atque praecipimus.

Deswegen verordnen und gebieten wir euch, den oben genannten Söhnen, Dienern und Vorstehern unserer Kirchen, die folgenden heilsamen Satzungen und Vorschriften unverbrüchlich zu befolgen.

tung des gottsdiensts unndt nothwendige der külchen Gottes erufferung unnd derjenigen meerung, auch der beschwächten külchen leer unnd disciplin, auch rächtmessiger christlicher eherbarkeit, würdiger sitten unndt geberden erauffierung oder widerbringung flyssig und empsig wür zû befürderen und eüch innerlich und treüwlich fürzûtragen [und] fürzûhaltten hoochlich vonnötten undt nutzlich zû thûn bedunckt, zû wälchen zwar dingen nit allein betrachtung als auch nachvolgungen und werkliche vollendung (wyll wür nit meher wünschen undt in unserem fürnemmen ist dan deß allmächtigen Gottes glory, auch üwer unnd mencklicher³ heyll), zû wälchem ir vorgewist, hüngeleyttet unnd zûgeführt, so ir reformierte oder verbesserte, sittenmall ir eüch insunderheit dem dienst Gottes zûgeygnert undt gewidmet, mit leben und exempell zû gottsforcht undt zû des allerhöchsten gottesdienst ych ergebendt und hüemit andre rächt und exemplarisch mit gütten byspilen unterrichtendt. /S. 574/ Derhalben zum anfang unnd sunderlich alle, jede unnd manigkliche by der innerlichsten⁴ ba[r]mherzigkeit Christi vermanende⁵, auch gewarnet wellendt haben, daß sy sich allenklichen sich erzeugend als diener Gottes, niemandtz kein ergärnuß gebende, uff das üwer befälch und dienst nicht veracht oder geschmächt unnd der nammen Gottes von unsertwegen by den heyden, daß ist ungleübigen, gelestert werde.

Derwegen eüch, schüer eben vermeldeten unsere[r] kilchen dieneren und zwilingen⁶ und derjenigen verwareren, befälchen wür, dise heylsamen sätzen, auch befälchnuß unversähenlich und genzlich zû haltten, gebietten unnd vermanenn.

³ ABS, Tir. 204/11, S. 573: *menschliche* original; PFA Ernen A 114, fol. 8r: *mänshliche*. – In den anderen Ausfertigungen: *mencklicher*.

⁴ PFA Münster, A 127, S. 12: *mercklichsten*.

⁵ ABS, Tir. 204/11, S. 574: *vermeynende* original. – In den anderen Ausfertigungen: *vermanende*.

⁶ Der anzusetzende Singular «Zwiling» m. entspricht offensichtlich dem lat. «alumnus», was mit Zögling, Schüler oder [Pflege-]Sohn über-

Finalmente, c'est pour la maintenance du divin office et réformation nécessaire de l'Eglise de Dieu et pour l'accroissement d'icelle et pour la restitution de la discipline ecclésiastique corrompue et des mœurs dignes de piété chrestienne, pour lesquelles choses conserver et ensuivre et de fait observer (attendu que nous n'avons chose de plus grande recommandation que la gloire de Dieu tout-puissant et vostre salut et celui de plusieurs) pour certain vous serez amenez, si vous vous rendez plus réformez en vie et exemple à piété et au service de Dieu tout-puissant et que mesmement vous instruisiez les autres par bons exemples. Principalement donc nous exhortons tous et un chascun par la miséricorde de nostre Seigneur Jésus-Christ les admonestans qu'il se monstrent en toutes choses comme serviteurs de Dieu ne donnanz aucun scandale à personne affin que vostre ministère ne soit vitupéré et que le nom de Dieu pour nous ne soit blasphémé entre les gentilz.

Parquoy à vous desusdicts, nos subjectz et recteurs de nos églises, mandons et commandons que observiez et teniez inviolablement ces sanctions salutaires et instructions à vous faictes.

setzt werden könnte. Das Wort gehört etymologisch zum Verb *zwijen* (propfen, veredeln). Ein «Zwiling» ist also sozusagen ein «Propfreis» (oder eben ein «Zögling»). Einer solchen Bildung entspricht auch das im Grimmschen Wörterbuch angesetzte Wort «Zweigling», gepropftes Bäumchen (J. und W. GRIMM, *Deutsches Wörterbuch*, Bd. 16, Leipzig 1914, Sp. 1054). Freundliche Mitteilung von Hans-Peter Schifferle, Mitarbeiter des Schweizerdeutschen Wörterbuchs in Zürich (Brief vom 27. April 2004).

[1]

In primis igitur virtute sacrae obedientiae et multis synodalibus nec non et poenis singulis inibi expresse vel impliciter comprehensis mandamus et statuimus, ut quilibet animarum pastor ac rector personaliter in sua cura resideat neque aliam neque suam propriam in locationem sine expressa nostra licentia assumat admittatque neque se beneficiis incompatilibus, nisi dispensatione mediante, ingerere praesumat.

[1]

(a) Als erstes verfügen und gebieten wir kraft des heiligen Gehorsams und unter Androhung der in den Synodalstatuten ausdrücklich oder implizit vorgesehenen Strafen, dass jeder mit der Seelsorge betraute Pfarrer und Rektor persönlich in seiner Pfarrei residieren muss und (b) ohne unsere ausdrückliche Erlaubnis weder eine andere [Pfarrei] pachten noch seine eigene verpachten und (c) sich ohne Dispens in keine nicht zu vereinbarenden Benefizien hineindrängen darf.

[2]

Sin//gulis dominicis, solennibus apostolorum patrociniorumque diebus sacrosanctum JESU CHRISTI evangelium (cum verbi DEI praedicatio praecipuum parochi munus sit) cum oratione dominica, salutatione angelica, symbolo fidei et generali confessione illaque ordinaria vulgari idiomate, voce intelligibili per se vel per alium subrogatum catholice exponat et orthodoxe profiteatur, quibus jam memoratis diebus sub poenis praemissis nullum peragatur, sed omne cessare volumus anniversarium ac ea sobrius maiorque cum pietatis signo deinceps quam hactenus celebrari mandamus.

[2]

(a) Da die Verkündigung des Wortes Gottes die vornehmste Aufgabe des Pfarrers ist, soll er an allen Sonn- und Feiertagen und an den gebotenen Apostel- und Patronatsfesten das hochheilige Evangelium Jesu Christi zusammen mit dem Vaterunser, dem Englischen Gruss, dem Glaubensbekenntnis und dem [der Beichte vorausgehenden] allgemeinen Schuldbekenntnis¹ in der Sprache des Volkes und mit vernehmlicher Lautstärke im Sinne des rechten katholischen Glaubens selber vortragen oder durch einen Stellvertreter vortragen lassen. (b) An den genannten Tagen sollen bei den obgenannten Strafen keine Jahrzeiten abgehalten werden. (c) Wir gebieten, dass die Jahrzeiten in Zukunft gewissenhafter und mit grösserer Andacht gefeiert werden.

[3]

Insuper nullum extraneum sacerdotem ecclesiasticumque hominem ad celebrandum sive praedicandum nedum sacramenta venerabilia administranda, nisi de expresso nostro mandato admissum, sub indignationis nostrae poena, quisque parochorum suscipere praesumat.

[3]

Überdies soll kein Pfarrer einen fremden Priester oder Geistlichen die Messe lesen, predigen oder die verehrungswürdigen Sakramente spenden lassen, wenn wir ihn nicht durch ein Mandat ausdrücklich dazu ermächtigen, bei der Strafe unserer Indignation.

¹ Siehe *Rituale Romanum, De sacramento poenitentiae: Tum poenitens confessionem generalem latinam vel vulgari lingua dicat, scilicet «Confiteor etc.» vel saltem utatur his verbis «Confiteor Deo omnipotenti et tibi, Pater». Peccata sua exinde confiteatur [...]*

[1]

Des ersten by höchster gehorsamkeyt, auch synodalischen büßen unnd bannen, in denselbigen außtrukenlich schlyßlich unnd begrifflich, gebüetten und ordnent wür, das ein jedtwerder seelsorger, auch verweser persönlich in siner cur sich haltte und residire und auch einiche andre oder sine eigne cur noch zû verliche[n] ohne unsere licents, verwilligung zû admodieren sich vermesse; sich auch keinen ungebührlichen pfrüenden, so man incompatibilia nennet, sich ohne vermittlung dispensation inwickle oder underwerffe.

[2]

Alle sonntag, höche festäg, Marie der mütter unsres herren, apostlen-, auch patronentag das hooche heilige evangelium Jesu Christi, wyll die ußpreyttung⁷ oder spännung deß wort[s] Gottes daß fürnempste ampt und befälch des pfarherren ist, mit sampt dem heyligen vatter unser, dem englischen gruß, den zwöllff stücken⁸ /S. 575/ deß christenlichen glaubens, auch der allgemeinen unndt ordenlichen bycht in teütscher verstandtlicher sprach durch sich oder einen andren und verordneten catholisch aussprache unnd christlich fürtrage; auff wälchen jetz vermelten tagen under undergenandten⁹ poenen keines unnd einches jarzüt zû begehnen wür zûlassen und diejenigen zütlicher¹⁰ unnd andächtiger, dan man bißher gewondt, zû verrichten wür gebüetten.

[3]

Dafürthün keün außländischen, frömbden pryester, auch geystliche person noch zû zelebrieren, zû predigen noch wenigens die hochwürdigen sacrament ußzüspänden, er sey dan zûvor durch unsere außtrukenliche mandatt zûgelassen, unnd under der straaff unser unhuldt einichen kûrchendiener anzunehmen sölle vermessen oder verwegen.

⁷ PfA Münster, A 127, S. 13: *ussprächung*.

⁸ PfA Ernen, A 114, fol. 8v: *artiklen*.

⁹ PfA münster, A 127, S. 13: *underdachten*.

[1]

Premièrement donc vous mandons et ordonnons que par vertu de la sacrée obéissance et des bans synodals et peines chascuns en iceux expressément comprises que un chascun pasteur et recteur d'âme doibje demeurer en personne propre dans sa cure et qu'il n'en doibje point prandre d'autre n'y aussi recevoir aucun en la sienne par admodiation sans nostre expresse licence. Et qu'il ne se doibje mesler de bénéfices incompatibles sinon moyennant dispance.

[2]

Et d'autant que c'est la principale charge du pasteur que la prédication qu'il expose catholiquement et di[s]e toutes les dimenches, les festes solennelles et celles des saints apostres et des patrons, c'est à çavoir le s. Evangile de Jésus-Christ, l'oraison dominicale, la salutation angélique, la confession de foy ensemble la confession générale, et c'est en langage vulgaire et d'une voix intelligible par luy mesme ou par un autre substitué en son lieu; lesquels jours des festes susdictes nous voulons que tous anniversaires cessent. Et commandons qu'elles soyent célébrées et tenues plus fermement et avec un signe de dévotion plus grande que par cy devant.

[3]

Puis après que nul curé ne doibje recevoir aucun prestre estrangier pour célébrer ou prescher n'y pour administrer les saints sacrements sinon qu'il soit admis par nostre commandement exprès, soubz peine de nostre indignation.

¹⁰ BA Visp, A 260, S. 19 und PfA Münser, A 127, S. 14: *züchtiger*; StAW, ATL Collectanea 3, Nr. 101, S. 829: *zychtiger*.

[4]

Muneris quoque pastorum erit, ut legitime excommunicatos dominicaliter proclament [eosque r]egistris [n]otent⁴, sub designatione iudicis ac tribunalis⁵, sub cuius autoritate huiusmodi censuras, sequestrationes et excommunicationes incurrerint eosdemque innodatos et implexos ad nostri fisci ac procuratoris primam petitionem declarabunt.

[4]

Der Seelsorger hat auch die Pflicht, die Namen der Exkommunizierten jeden Sonntag ordnungsgemäss zu verkünden, sie in ein Register einzutragen und sowohl den Richter als das Gericht zu verzeichnen, die die Zensur, die Beschlagnahme und die Exkommunikation verhängt haben. Er soll die Betreffenden anzeigen, sobald der Fiskalprokurator es verlangt.

[5]

Nulli quoque spiritualium neque tabellionum seu notariorum curiarum nostrarum sive iuratorum sine praevaricatione praecedentium poenarum liceat qualescunque literas cuiuscunque iudicis extranei expeditioni dare, nisi nostrum expressum intervenerit mandatum.

[5]

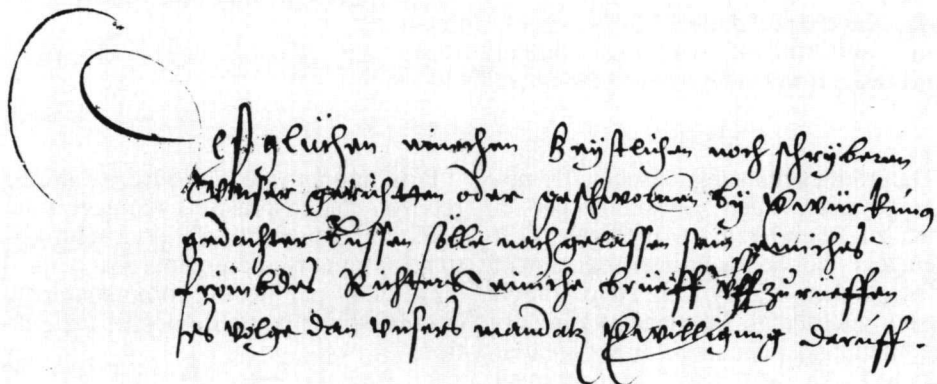
Kein Geistlicher, Notar oder Geschworener unserer Gerichte darf ohne unsere ausdrückliche Erlaubnis irgendwelche Schreiben fremder Richter zum Vollzug freigeben, sonst verfällt er den vorgenannten Strafen.

[6]

Easdem quoque mulctas et correctiones luituri curati, vicarii notarii que, si aliquas literas, nisi de nostra et nostri officialis autoritate et titulis designatas nostrisque sigillis expressissime munitas, ad proclamandum vel annuntiantum susceperint.

[6]

Denselben Strafen verfallen Pfarrer, Vikare und Notare, die ohne unsere und des Offizials Genehmigung irgendwelche Schreiben annehmen und verkünden, die nicht mit den entsprechenden Titeln und ausdrücklich mit unseren Siegeln versehen sind.



Es gleichen nimmten Briefeigen, noch pfergeben
 dinsten gubigen oder pfergeben, by dinsten
 gubigen dinsten, solle nachgeben, mit dinsten
 dinsten dinsten, nimmten Briefeigen, mit dinsten
 so dinsten, dinsten, nimmten dinsten, dinsten.

Paragraph [5] des frühneuhochdeutschen Textes in: ABS 204/11, S. 575.

⁴ Papier durch Faltung gebrochen, mit Textverlust.
⁵ tribuna-nalis, original, mit Zeilenwechsel.

[4]

Der kühl[h]erren auch ampt unnd befälch ist, das sy die gebürlich excommunicierte oder gebande von sonntag zû sonntag außbrüeffendt und diejenigen registrierendt mit der außtruckenlicher des richters oder richtersstûls verzeüch- nuß, under welcher richtern autoritet und ansehen sy in solche censur, verschlachtung unnd ban geschlagen oder gefallen, diejenigen verbandten auff unsers phiscals erstens begeren zû veroffembaren habendt.

[4]

Il sera aussi du devoir des pasteurs de proclamer de dimanche à dimanche les excommuniez et de les escrire aux registres desoubz la désignation du juge et tribunal soubs l'auctorité duquel ilz auroient incoruz ses censures, séques- trations et excommunications, et déclai- reront ses personnes excommuniées à la première demande de nostre procu- reur fiscal.

[5]

Deßglüchen einichen geystlichen noch schryberen unser gerichtten oder geschwornen by verwürkung gedachter bussen sölle nachgelassen sein, eini- ches frömbdes richters einiche brüeff usszürüeffen, es volge dan unsers man- datz verwilligung daruff. /S. 576/

[5]

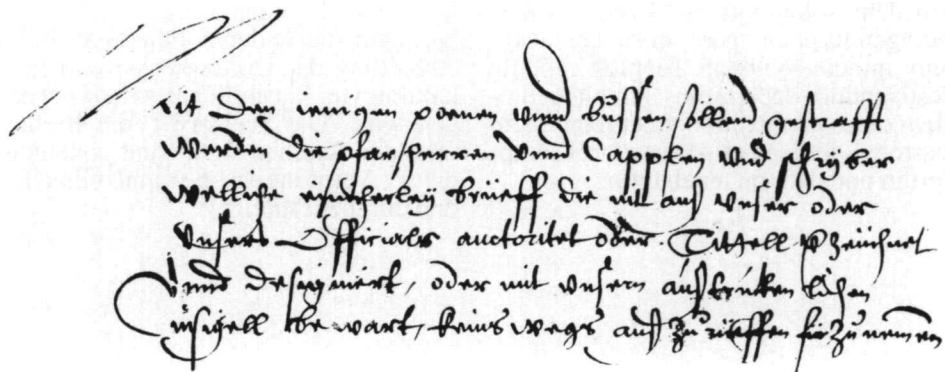
Il ne sera aussi permis à aucun spiri- tuel n'y notaire juré de nos cours ou autres jurez soubz la peine précédente quel//conques lettres de quel juge es- trangé que ce soit, exécuter sinon que nostre mandement exprès y contien- nent.

[6]

Mit denjenigen poenen unnd büssen söllend gestrafft werden die pfarherren unnd capplen und schryber, welliche einicherley brüeff, die nit auß unser oder unsers officials auctoritet oder tit- tell verzeüchnet unnd designiert oder mit unserm außtruckenlichen insigell bewart, keinswegs außzürüeffen für- zûnemmen.

[6]

Dessoubz les mesmes peines, aussi que les curés, vicaires et notaires ne reçoivent pour crier et publier aucunes lettres sinon que ce soit par l'auctorité nostre ou de nostre official et les tiltres y désignez et expressément seellées de nostre sceau.



Mit den inuigen poenen unnd büssen söllend gestrafft
 werden die pfarherren unnd capplen und schryber
 vortliche inuigelen brüeff die nit auß unser oder
 unser officials auctoritet oder titell verzeüchnet
 unnd designiert, oder mit unserm außtruckenlichen
 insigell bewart, keinswegs außzürüeffen fürzûnemmen

Paragraph [6] des frühneuhochdeutschen Textes in: ABS 204/11, S. 576.

[7]

Iniungimus quoque curatis et vicariis dioecesis nostrae universis, ut unius mensis intervallo, ab huiusmodi mandati casuum publicatione citra computando, nomina quarumlibet personarum divinis sacramentis non provisarum et ab humanis sic decedentium nostro fiscali tradant operamque sedulam navabunt, ne incuria ac negligentia pastorum ita improvisi vita defungantur.

[7]

Auch gebieten wir allen Pfarrern und Vikaren unserer Diözese, die Namen der Personen, die verstorben sind, ohne die göttlichen Sakramente empfangen zu haben, binnen einem Monat, von der Veröffentlichung dieses Erlasses an gerechnet, unserem Fiskalprokurator zu melden und ernsthaft dafür zu sorgen, dass niemand wegen der Nachlässigkeit eines Seelsorgers unversehen das Zeitliche segnet.

[8]

Caeterum, dominicis diebus, solennitatum atque festivitatum DEIPARAE virginis MARIAE, apostolorum, patriae ac loci patronorum aliorumque festorum in nostra dioecesi Sedunensi hactenus pie observatorum, ab omni opere rurali mechanicoque plane cessandum et abstinendum, sub poena sex librarum maurisensium pro qualibet vice praevaricationis infligendo [!] interminamur. Quarum medietatem per procuratorem exigendam fabricae parochialis ecclesiae praevaricatoris aliamque medietatem fisco assignamus.

[8]

Ferner gebieten wir unter Androhung einer Busse von 6 Mörsiger Pfund, die bei jeder Zuwiderhandlung fällig wird, an Sonn- und Feiertagen, an den Festen der Jungfrau und Gottesgebälerin Maria, der Apostel und der Landes- und Ortskirchenpatrone sowie an den anderen in der Diözese Sitten bis anhin mit Andacht begangenen Festtagen jegliche knechtliche und handwerkliche Arbeit zu unterlassen. Die eine Hälfte der vom Kirchenvogt einzuziehenden Bussen steht der Fabrik der Pfarrkirche, der der Zuwiderhandelnde angehört, die andere dem Fiskalprokurator zu.

[9]

Festum DEIPAR[A]E virginis septem gaudiorum dictum, prout caetera eiusdem solenniora in divinis officiis peragendis et ab opere servili cessando, sub mulcta synodali saepius repetita festivandum decernimus. Ad huius quidem casus observationem et relationem pastores, iudices et procuratores temporum potissimum tenebuntur.

[9]

Wir gebieten unter Androhung der oft genannten Synodalstrafe, dass das Fest der Sieben Freuden Mariä [13. November] wie die anderen Feiertage durch Abhaltung der Gottesdienste und Enthaltung von knechtlicher Arbeit begangen wird. Die Seelsorger, die Richter und die Kirchenvögte sind gehalten, diese Verordnung bekanntzumachen und durchzuführen.

[7]

Wûr verbûnden oder bevelchen ferners auch den kûlchherrenn, auch vicarien unsers bischofflichen creyß mængklichen, das sy inwendig eines monats frist, nach dises mandats außbrüeffung sidthar anzûrâchnen, das sy die nammen derjenigen personen, so mit dem heyligen sacrament unversâchen von diser zût scheydendt, unserem phiscall anmelden oder ingeben, sich auch beflysendt, daß nicht durch die versaumung der hirtten die personen unversâchenlich abblyben und von diser zût scheyden.

[8]

Dafürthûn wöllendt wûr, daß auff sontagen, hoochen festtagen, uff unser lieben frauwen gottsgebereryn, der jungfrau Mariae tagen, apostlen, deß landtz oder orts patronenn oder derglûchen andren tagen, in unsrem byschofflichen creyß zû zeitten bißhar erbarlich gehalten, von aller handarbeyt sich mængklich endthalten unndt abstahn, undt daß under der buß sâchs pfunden alle maall verwûrklich und zû zûchen¹¹. Wâlcher 6 lib. der halb theyll durch den phiscall inzûzûchen, den andren halben theyll dem kûlchenvogt der hauptkûlchen des übertrâtters zûgeygnet werden. /S. 577/

[9]

Das fâst der gottsgebererin unndt jungfrau Mariae der syben freûden, ander st. Brictiustag¹² genempt, soll glûch wûe andre unser lieben frauwen fest mit den heylligen âmptren verhandlung und aller handtarbeytt vermittlung¹³ under der synodalischen vermâltten poen zû haltten gebotten syn. Dises aber mandatz der casuum zû halten unnd zû offembaren söllendt die geystlichen hûrtten, richter, kûlchenvegt insunders verbunden und verpflicht syn.

¹¹ PfA Ernen, A 114, fol. 9v: *inzûzûchen*; PfA Münser, A 127, S. 15: *unnd inzûzûchen*; BA Visp, A 260, S. 20: *unnd zû inzûchen*.

¹² Hl. Brictius oder saint Brice, Bekenner, Bischof von Tours (397-444), Nachfolger des hl. Martin.

¹³ PfA Ernen, A 114, fol. 9v: *vermydung*.

[7]

Nous injoygno[n]s aussi à tous les curez et vicaires de nostre diocèse que dedans un mois à compter depuis la publication de ce mendact qu'ilz donnent à nostre fiscal les noms de chacune personne qui n'auront pas resçeu les saints sacrementz et que seront aussi trespassez et mettront toute diligence que par négligence et deffaut des pasteurs ne s'en allent ainsi³ de ce monde.

[8]

Au reste nous commandons soubz la peine de six livres maurisiennes pour chascune fois de s'abstenir et cesser de toutes œuvres mécaniques et rurales les dimanches, festes solennelles et de la bienheureuse Vierge Marie, des s. Apostres, patrons du lieu et du pays que sont observées en nostre diocèse de Sion, desquelles peines nous établissons la moitié à devoir recouvrer par le procureur d'église du lieu et applicable à la fabrique de l'église paroissiale du transgresseur et l'autre moitié à nostre fiscal.

[9]

Nous ordonnons et commandons à tenir la feste appelée les sept Joyes de nostre Dame comme les autres festes d'icelle plus solennelles tant en faire les offices divins que en cessant d'œuvre mécanique, soubz le ban synodal dessus répété. A l'observation et relation duquel cas les pasteurs, juges et procureu[r]s des églises seront principalement tenus.

³ *aussi original. Im lateinischen Text ita.*

[10]

Pastorum equidem speciale munus erit eisque iniungimus, ut populum infra divina officia circa templum aut per coemeteria aut in publicis locis fabulando et garriendo vagantem et defluentem salutarī commonitione in templum (postque per procuratores templorum, quorum huiusmodi manifestare et referre vigore iuramenti intererit, delatum) revocent. Qui nisi uni aut alteri admonitioni resipiscentes acquieverint, iuramentali depositione procuratori nostro propalandi erunt, ut de iis ad evitanda scandala exemplarem sumamus correctionem.

[11]

Quibus modo commemoratis templorum aedilibus et procuratoribus iuxta poenam XXX librarum maurisensium ordinariam mandamus, ut iniunctionibus in reparationem et conservationem templorum nostris in visitationibus indictis satisfaciant.

[12]

Nec non sub trium librarum maurisensium censura una die dominicali oblationem nomine fabricae beati Theoduli, generalis patriae nostrae patroni, pro more recipere operam detis eamque nobis sive huiusmodi aedili templi opportune praesentabitis.

[13]

Quoad sacri baptismi administrationem pueris duos patrinos, hoc est duos compadres et unam matrinam sive comatrem, filiabus duas matrinās, comatrem vere⁶ unicum, magis ob inolitam patriae consuetudinem quam nostram hac in parte licentiam adhuc in praesen-

⁶ Wohl Verschreibung für *vero*.

[10]

Es wird eine besondere Aufgabe der Seelsorger sein – und wir erteilen ihnen den entsprechenden Auftrag –, das Volk, wenn es sich während des Gottesdienstes schwatzend und scherzend in der Umgebung der Kirche, auf dem Friedhof und auf öffentlichen Plätzen herumtreibt, mit heilsamen Ermahnungen zu veranlassen, die Kirche aufzusuchen, nachdem die Fehlbaren von den Kirchenvögten, denen es kraft ihres Eides obliegt, sie anzuzeigen, gemeldet worden sind. Wer der ersten oder der zweiten Mahnung nicht Folge leistet, soll unter Eid unserem Fiskalprokurator verzeigt werden, damit wir ihn zur Vermeidung von Ärgernissen exemplarisch bestrafen können.

[11]

Den vorgenannten Baumeistern und Kirchenvögten befehlen wir unter Androhung einer Busse von 30 Mörsiger Pfund, den Anordnungen, die wir anlässlich der Visitation in Bezug auf die Erhaltung und Instandsetzung der Kirchen getroffen haben, Nachachtung zu verschaffen.

[12]

Ihr [Pfarrer und Vikare] werdet auch dafür sorgen, dass an einem Sonntag, wie gewohnt, das Opfer zu Gunsten der Fabrik [der Kirche] des heiligen Theodul, unseres Landespatrons, eingezo-gen und rechtzeitig entweder uns oder dem Vogt dieser Kirche überwiesen wird. Zuwiderhandelnden droht eine Busse von 3 Mörsiger Pfund.

[13]

(a) Was die Spendung der Taufe betrifft, lassen wir – mehr in Anbetracht der uralten Gewohnheit unseres Landes als auf Grund unseres diesbezüglichen Ermessensspielraums – aus besonderer Gunst auch noch jetzt für Knaben zwei Paten oder Gevatter und eine Patin oder Gevatterin und für Mädchen zwei Patinnen, aber nur einen Paten zu.

[10]

Würd auch den seellsorgeren insonders zimmen, die wüir verbunden, daß sy das volk inwendig den heiligen ämptren umb die kürchen oder kürchenhöff oder sunst in offentlichen plätzen mit schwätzen und klappren umbeinanderschweyffenden heyllsamlich zur kürchen (nachdem sy durch den kürchenvögt oder procuriuren¹⁴, denen es sunst auß krafft irers eydts solliche zü veroffembaren gebürt) zü revocieren unnd vermanen. Welche dieselbigen, nachdem sy einmall oder zwirig¹⁵ vermandt, nit wurden gehorsammen, söllend sy by den eyden unserem phiscall angeben oder veroffnet werden, damit sy zü vermydung ergernuß exemplarisch gestrafft werden.

[11]

Wälchen, den gedachten bauherren oder külchenvögten, wüir by der büß drissig ordenlichen pfunden gebüetten, das sy unserem ufflegen zü eröffnung und erhaltung der kürchen, in unserm visitieren inbunden, söllen nachkommen oder gnüthün.

[12]

Färners by drien pfunden büß uff ein sontag st. Jodren, unsers vatterlandtz allgemeinen patronen, gebeuw opffer, wüe gewont, uffzunehmen sich zü beflyßen, undt daßjenig unß oder s. Jodrenkülichen bauherren zü lifren gebürlicher züt habend. /S. 578/

[13]

Belangung die usspendung des heiligen tauuffs vergünstigen wüir unnd lassend zü den knäblinen zwey göttite¹⁶ oder gfattrenn unnd ein gotten oder

¹⁴ StAW, Fonds de Courten 31/1/13, S. 15: *procuratoren*.

¹⁵ PfA Münster, A 127, S. 16: *zwüirig*; StAW, ATL Collectanea 3, Nr. 101: *zwyrig* (= zweimal).

¹⁶ PfA Münster, A 127, S. 17: *göttine*; PfA Ernen, A 114, fol. 10r: *götten*.

[10]

Nous donnons aussi charge spéciale et injoygnons aux pasteurs qu'ilz doibje admonester le peuple de ne demeurer n'y deviser durant le divin office à l'entour de l'église ou par le simitière ou les places publiques. Et à les manifester et rapporter par vertu de leurs serments seront relevez es procureurs d'église, lesquelz estant une fois ou deux admonestez et qu'ilz ne se chastient, on les déclarera par serment à nostre procureur fiscal à celle fin que pour éviter⁴ les scandales et pour monstrier exemple aux autres nous les chastions.

[11]

Auxquelz procureurs d'église nous commandons soubz peine de trente livres maurisiennes qu'ilz satisfacent aux [in]junctions à eux faictes pour la réparation et conservation des temples en nos visites.

[12]

Vous mettrés aussi diligence de recevoir une [!] dimanche l'offretoire au nom de la fabrique de s. Théodole, patron général du pays, comme la coutume porte, soubz le ban de trois livres maurisiennes, et la représenter en temps à nous ou bien au procureur de ce temple.

[13]

Quand à l'administration du s. baptesme, nous admettons de grâce spéciale plustost par une coutume ancienne du pays que par nostre licence

⁴ *evirer* original.

tiarum adhibendos ex gratia speciali admittimus. Huiusmodi quidem officium baptizandi inter privatos seu domesticos parietes, nisi ex evidentissima necessitate et illa quidem urgentissima abesse volumus ac cupimus. Qua quidem in re sacerdos clerico, clericus laico viro, vir mulieri praeferatur.

(b) Wir wollen nicht, dass in den eigenen vier Wänden getauft wird, es läge denn ein zwingender und dringender Grund vor. (c) In diesem Fall ist der Priester dem Kleriker, der Kleriker dem Laien und der Mann der Frau vorzuziehen.

[14]

Studebuntque adhaec parochi, ut illegitimorum parentum nomina, hoc est patris ac matris, sub fideiussione ordinaria ad primam commoditatem fisco nostro sub multa fideliter ingerant. Omniumque ac singulorum abhinc baptizandorum parentes, patrini utriusque sexus, annus diesque nativitatis in proprio libro annali designentur, cuius rei annuam rationem (si intersit) fiscus exigere habeat.

[14]

(a) Die Pfarrer sollen sich die Mühe nehmen, die Namen der unehelichen Eltern, d.h. des Vaters und der Mutter, unter ordentlicher Bürgschaft bei der ersten Gelegenheit unter Strafe unserem Fiskalprokurator getreulich anzugeben. (b) Von nun an sollen sie die Eltern der Täuflinge, deren Paten beiderlei Geschlechts sowie den Tag und das Jahr der Geburt in einem besonderen Buch registrieren. (c) Der Fiskalprokurator ist verpflichtet, darüber, wenn nötig, alljährlich Rechenschaft zu fordern.

[15]

Quod autem matrimonii sacramentum concernit, ut abhinc sanctius tractetur, praeceptum esse volumus universis, ne intra gradus prohibitos consanguinitatis, affinitatis et spiritualis // cognationis scienter aut ignoranter, sub annulatione et revocatione matrimonii ac poena per nos arbitraria vel synodali secundum demeritum statuenda, ne ludibrio exponatur, istud sacramentum contrahant atque ante legitimam solennizationem, praemissis nempe prius trinis denuntiationibus totidem dominicis aut probatis festis, pro maiori reverentia et gratia muneris matrimonii concubitum et copulam nullaten[u]s praesumant. Si tamen legitime esset contractum maxime consummatum matrimonium, nullo interveniente canonico impedimento, ultra mensem unum aut alterum ad summum

[15]

(a) Damit man mit dem Sakrament der Ehe von nun an frommer umgeht, verbieten wir jedermann, sich wissentlich oder unwissentlich in verbotenen Graden der Blutsverwandtschaft, der Schwägerschaft oder der geistlichen Verwandtschaft zu verehelichen. Damit das Sakrament nicht verunehrt wird, behalten wir uns je nach dem Grad des Verschuldens die Annullierung oder den Widerruf der Ehe und eine nach unserem Ermessen ausgefallte oder in den Synodalstatuten vorgesehene Strafe vor. (b, c) [Die Verlobten] dürfen vor der vorgeschriebenen kirchlichen Zeremonie und der dreimaligen Verkündigung, die an drei Sonn- oder gebotenen Festtagen stattfinden soll, aus Rücksicht auf das Ansehen und die Wertschätzung der Ehe nicht den Beischlaf ausüben und den Geschlechtsverkehr

gfattren, den töchterlinen zwei gfattren unnd ein gfatter, unnd das nach dem uralten landtbruch unnd unserer hierin¹⁷ nachlassung oder verwilligung, jedoch dises einmahl auß sundren gnaden lassen wür zů. Disers aber ampt des töuffens in den heißren oder besonders bewilligen wür nicht dan auß erheischender ursach unnd nothzwang erheblichen. In wälchem wärk soll der pryester dem schryber, der schreyber dem leygien und der man der frauen preferiert unnd geacht werden.

[14]

Werdent sich auch die pfarherrenn beflysen, daß sy der ledigen kündren eltren, das ist vatter unnd mütter, nammen under ordenlicher bürgschafft oder trostung so zur ersten gelegenheyt unsrem phiscall by poen ingeben werden; aller unnd jeder nunforthün widergebender vatter und mütter, auch beider geschlächtfättren¹⁸, jar unnd tag der geburdt soll in ein gwisser register oder büch uffgeschriben werden; hüerumb järliche rächnung, wa es von nōtthen, dem phiscall ingeben sōllen.

[15]

Was aber nunvorthün daß heylig sacrament der ehe belangen thūt, damit dasselbig nunvorthün erbarer gehalten werde, soll jederman gebotten sein, daß sy nit inwendig den verbotnen linien, graden, blůtzverwandschafft, gesüptschafft oder geistliche verwandschafft, daß ist gfatterschafft, wissentlich oder unwissentlich, by vernichtung unndt widerruff der ehe oder straff, unnd gefellig oder synodali[s]ch, nach erforschung der sach uffzulegen, auff das dises sacrament nicht in verachtung komme, nit zůsammen griffen sollendt, auch /S. 579/ vor der gebürlichen

¹⁷ ABS, Tir. 204/11, S. 578 und PfA Ernen, A 114, fol.10r: *herren* original. – In den anderen Ausfertigungen: *hierin* oder *hüerin*.

¹⁸ PfA Münster, A 127, S. 17, BA Visp, A 260, S. 22 und StAW, ATL Collectanea 3, Nr. 101, S. 831: *gfättertin*.

en ce faict encore de présent, sçavoir aux filz deux parrains, c'est à dire deux compères et une seule marraine ou bien commère, et aux filles deux marraines et un seul compère. Or nous ne voulons n'y désirons que l'on baptize dedans les maisons sinon que ce soit par très évidante nécessité. En laquelle chose le prestre doit estre préféré au clerc, le clerc à l'homme layc, c'est à dire qui n'est n'y clerc n'y prestre, et l'homme à la femme.

[14]

Les curés prendront garde de mettre en escript les noms des pères et mères des illégitimes dessoubz le fiancement ordinaire avec la première commodité que nostre fiscal aura pour les chastier. Et que dorénavant l'on escrive au livre propre pour celui les noms des pères et mères, parrains et marraines de tous et un chascuns les enfans que seront baptizez, tant filz qu[e] filles et l'an et le jour de leur nativité. De laquelle chose le fiscal (si bon luy semble) demandera conte tous les ans.

[15]

Quant attouche le sacrement de mariage, affin que dorénavant on le traicte plus saintement, nous deffendons à un chascun qu'il ne contractent ce s. sacrement dans les degrés deffendus [de] consanguinité ou parantage, affinité et cognation spirituelle sachant ou non sachant, soubz aunullation [!] et révocation du mariage et peine arbitraire ou synodale qui leur seront ordonnées selon le démérite, affin que ce s. sacrement ne soit mesprisé. Et qu'il ne couchent ensemble n'y ne se cognoisse charnellement avant que d'estre légitimement solemnisez et estre passées trois dénonciation[s]⁵ trois dimenches ou festes, approuvées pour tant plus grande révérence et pour la charge du mariage. Que si le mariage

⁵ *de-denonciation* original, mit Zeilenwechsel.

desponsationem sacramentalem minime differant. Omnesque clandestinas desponsationes sub poenis etiam maioribus (sine evidentissima necessitate nostroque interiecto adhuc peculiari mandato) sublatas et amotas esse volumus.

vollziehen. (d) Wenn aber die Ehe rechtmässig geschlossen und vor allem vollzogen worden ist und kein kanonisches Hindernis vorliegt, soll die sakramentale Vermählung nicht länger als einen oder höchstens zwei Monate aufgeschoben werden. (e) Wir wollen, dass klandestine Ehen – sofern nicht ein triftiger Grund vorliegt und wir diesbezüglich keine besondere Verordnung erlassen – mit noch höheren Strafen belegt und abgestellt werden.

[16]

Tum sub sexaginta librarum maurisensium poena irremissibili et privationis curae expresse mandamus, singuli quique curati [ac plebani]⁷ temporibus usitatis mature sacras unctiones [hic Sedu]ni⁸ in castro nostro sive nostra pro tempore residentia puris et nitidis vasculis stolis involutis reverenter ac pie excipiant et deferant. Atque ut populus ad frequentiores huiusmodi sacramentorum usum excitetur, eorundem gratiam et virtutem e suggestibus declarent.

(a) Ferner gebieten wir unter Androhung einer unwiderruflichen Geldstrafe von 60 Mörsiger Pfund und des Entzugs der Seelsorge ausdrücklich, dass alle Pfarrer die heiligen Öle zu den üblichen Zeiten fristgemäss in unserem Schloss oder dort, wo wir uns gerade aufhalten, in sauberen Gefässen abholen und, in eine Stola gehüllt, ehrfürchtig nach Hause tragen. (b) Damit das Volk dazu angespornt wird, diese Sakramente [gemeint ist die Letzte Ölung] öfter zu empfangen, sollen die Geistlichen ihre gnadenvolle Wirkung von der Kanzel herab erläutern.

[17]

Quo autem huiusmodi nostrae casuum constitutiones meliorem effectum maxime his exulceratissimis temporibus in utroque hominum statu consequantur, omnes et singulos, qui ecclesiasticos gradus et vocationem profitentur, obsecramus et obtestamur

[17]

Damit unsere Verordnungen – besonders in diesen schlimmen Zeiten – in beiden Ständen des Menschen [d.h. bei Geistlichen und Laien] eine bessere Wirkung entfalten, bitten und beschwören wir alle, die eine geistliche Würde und ein kirchliches Amt innehaben, (a) sich fromme und untadelige Sitten anzueignen, (b) Unkeuschheit und unreinen Geschlechtsverkehr zu meiden, (c) die Gebetszeiten genau ein-

⁷ Papier durchlöchert durch ständiges Falten, mit teilweise Textverlust.

⁸ Papier durchlöchert durch ständiges Falten, mit teilweise Textverlust.

verehelichung, jedoch erst dry rüffung uff so vill sonttagen oder achtbaren festtagen, zû meherer reverentz unnd gnad des ansähens deß ehestandtz den byschlaff unnd vermischung nit fürwiegend. So aber ein rächte, uffgemachte ehe beschlossen vollendet [worden ist], ohn daß einiche canonische verhündernuß [vorliegt], sölle sy aber ein monat oder zwen lang zum meisten die sacramentalische vermählung nit uffschüebendt; alle heimliche verehelichungen by hoochen büssen ohn erhebliche notturfft, auch unserem auch zûgethanen undergeworffen sunderlichen mandat sollend hüngesetzt unndt uffgehäpt seün.

[16]

Dannathün under der unnachlässigen büß der XXX pfunden, auch by verlyerung [und] außschlyessung der curen gebüetten wür gäntzlichen, das alle unnd jede kürchherren unnd pfarrherren zû gwonlichen zeytten in gütter frist die heilige ehelung allhü zû Sitten in unserm schloß oder daselbst, da wür zür züt möchten wonen und residieren, mit gesiberrten undt woll gereinigeten gefässen¹⁹ mit stolen ingewicklet eherbarlich und andächtig empffachend unndt hünschaffendt. Damit das volk zû flyssigem²⁰ brauch dises sacraments erwäkt, solle ihr gnadt unnd krafft durch den canzell geleert oder erünnert werden.

[17]

Damit aber nun dise unsere casuum, das ist casualische satzungen, in besseren folg unnd werk, sunderlich in disen verbittreten oder betryebten zeütten, gezogen, so bittent unnd werbend wür umb alle diejenigen, so den geistlichen standt unnd berüff verwesendt, welchen wür auch gebietendt /S. 580/, daß

¹⁹ ABS, Tir. 204/11, S. 579: *gfässen* original; PfA Ernen A 114, fol. 11r: *gfüessen*. – In den übrigen Ausfertigungen: *gefässen* oder *gefäsen*.

²⁰ In den übrigen Ausfertigungen: *flyssigerem*.

fut légitimement contracté et principalement consummé n'y entrevenant aucun empeschement canonic qu'ilz ne contrelaissent de se faire espouser plus d'un mois ou deux pour le plus. Voulons aussi que toutes espousailles secrettes soyent ostées soubz plus grands // peines, sinon que ce soit par grande nécessité et que nostre licence et spécial mandement y entrevienne.

[16]

Item dessoubz la peine de soixante livres maurisiennes irrémisibles et de la privation de leurs cures commandons expressément que tous curez et pasteurs en temps accoustumés et en saisons prennent et emportent les sacrées onctions icy à Syon ou là où nous demeurons en des purs et netz vaisseaux estantz enveloppez d'estoles avec révérence et dévotion. Et affin que le peuple soit incité à recevoir ces sacrementz plus souvent, qu'ilz instruisent es chayres les grâces et vertu d'iceux.

[17]

Or affin que nos présentes constitutions de mesme ayent melieur effaict principalement en ces misérables temps en l'un et l'autre estat des homes, nous prions tous et un chascun qui sont constituez en degré et vocation ecclésiastique et de mesme leurs commandons qu'ilz se doyent remettre en bonnes meurs et qu'ilz fuyent paillardise et toutte deshonesteté et soulleure, qu'ilz soyent ententifs aux heures canoniques et offices divins tant

simulque eisdem mandamus, ut sese ad pios et bonos mores componant, fornicationem tum et omnem immundum concubitus vitent, horis canonicis et officiis divinis tam nocturnis quam diurnis fideliter intendant, corona sacerdotali insigni et vestibus talaribus decentibus nec non et biretis tecti suis in curis incedant, tabernacula fugiant, nedum exerceant, ludos et choreas deflectant, usuris et mercatura absterneant, sacris lectionibus intendant atque templorum institutionibus et foundationibus satisfaciant, ne illud prophetae Malachiae hic locum habere possit: «Vos, o sacerdotes, recessistis de via et scandalizastis plurimos in lege. Irritum fecistis pactum Levi, dicit Dominus exercituum. Propter quod et ego dedi vos contemptibiles et humiles omnibus populis.»⁹

zuhalten und der Stundenliturgie² bei Tag und bei Nacht getreu zu obliegen, (d) sich in der Pfarrei mit der den Priester kennzeichnenden Tonsur, geziemenen knöchellangen Kleidern und dem Birett zu zeigen, (e) kein Wirtshaus aufzusuchen und auch keines zu führen, (f) Spiel und Tanz zu meiden, (g) weder Wucher noch Handel zu treiben, (h) sich frommer Lektüre zu widmen und (i) den kirchlichen Satzungen und Stiftungen genugzutun, damit auf sie nicht das Wort des Propheten Malachias [2, 8-9] zutreffe: «O ihr Priester! Ihr seid vom Wege abgewichen, habt viele im Gesetz zu Fall gebracht und den Bund Levis zunichte gemacht. So spricht der Herr der Heerscharen. Darum habe ich euch verächtlich und niedrig beim ganzen Volk gemacht.»

[18]

Praeterea inhibemus omnibus et singulis cuiuscunque status, gradus et conditionis personis sub LX librarum maurisensium quoque irremissibili et nostrae maxime indignationis poena pro qualibet vice incurrenda, ne sese ad coenam dominicam extra patriam hanc nostram, maxime cum iis, qui nostrae orthodoxae fidei adversantur, sumendam conferant neque infantes utriusque sexus pro baptismo recipiendo extra eandem absportent aut sine approbata causa sollennizationem matrimonii alibi quaerant et sepulturam [c]atholicam¹⁰ minime negligant.

[18]

Ferner verbieten wir allen Personen jeglichen Standes, Ranges und Wesens bei der von Fall zu Fall zu entrichtenden unwiderruflichen Geldstrafe von 60 Mörsiger Pfund und unserer Indignation, sich ausserhalb des Vaterlandes zu begeben, um mit den Widersachern unseres rechten Glaubens das Abendmahl zu empfangen, dort ihre Kinder beiderlei Geschlechts taufen zu lassen, sich ohne Grund anderswo zu verehelichen oder sich nicht nach katholischem Brauch beerdigen zu lassen.

⁹ *Malachias* 2, 8-9.

¹⁰ Papier durchlöchert durch ständiges Falten, mit teilweise Textverlust.

² Vgl. dazu den Artikel «Stundengebet», in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. VIII, Stuttgart – Weimar 1999, Sp. 260-266.

sy sich auch zû zichtigen, erbaren sitten und geberden schikendt und beflysent, unkeuschheüt unnd alle ungemässne oder unreine bywonung vermydent, der syben zeüitten irs canonischen gebetz, auch göttlichen²¹, morgentlichen, täglichen ämptren treüwlichen obligendt unnd nachkommend, mit irer pryesterlicher kron beziert, mit langen rökenn unnd gebürlichen kleyderen bewart oder auch mit priester- oder spitzigen hüettlyn bedakt in iren curen oder gotts-heüßren sich erscheynen, den würtz-heüßren sich entzüchen noch würtschafft üeben, von spilen unnd tantzen sich entgen und absündren, wüchrung und kauffmansgwerb myden, der heyiligen gschrift obligen, der kirchen insatzung auch stüftung nachkommen unnd gnügthün, uff daß nit der heilig prophet Malachias uff eüch zogen werde: «O, ihr pryester, ir sündt von dem weg treten unnd habend vill geergert in dem gesatz unnd ihr habendt vernichtet den pundt²² Levi, spricht der Her der hertzigen unndt gwaltz; darumb hatt eüch Gott verachtlich und underthenig gmacht allen menschen.»²³

[18]

Über daß verbüetten wür allen unnd jeden, was standts, staadtz, wesens personen, by 60 lib. büß unnachlessigklichen und under unserer sonderlicher unholdt, in welche sy so oft werden fallen, das sy sich mitnichten auß disem unserem vatterlandt zû des herren nachtmall und sonderlich zû denjenigen, so unserm²⁴ christlichem, uralten glauben zûwider, zû empffachen begeben noch auch glüch beides gschlächts kunder zû töuffen auß dem selbigen vatterlandt entragend, auch ohne bewertte ursach anderstwa die verehelichung oder solemnisation des ehestandts süchendt, /S. 581/ die catholischen begräbnuß nit versaumen noch verachtten²⁵.

²¹ BA Visp, A 260, S 24: *geistlichen*.

²² PfA Münster, A 127, S. 19, PfA Ernen, A 114, fol. 11v und BA Visp, A 260, S. 25: *pactpundt*.

²³ *Malachias* 2, 8-9.

de jour que de nuict, estant duement vestus de robes longues et bounets quarrés portantz en leurs cures, qu'ilz fuyent les tavernes et qu'il ne jouent pas et qu'ilz fuyent les dances, qu'ilz se gardent d'usure et de marchandise, qu'ilz s'adonnent à la lecture des livres saints et satisfacent aux fondations, affin que ce qui est dit par le prophète Malachie n'ayt icy place: «O, vous prestres, vous vous estes esloignez du chemin et avez beaucoup scandalisez de la loy, vous avez fait irrité le pact de Lévy, dict le Seigneur des armées, pourquoy je vous ay livré en mesprisance et humilité à tout le peuple.»

[18]

En après nous deffandons à toutes personnes de quel estat, degré et condition qu'ilz soyent soubz la peine de soixante livres maurisiens sans grâces faire et de nostre indignation qu'ilz n'aillent hors du pays pour recevoir la Cène du Seigneur, maximement avec ceux qui sont adversaires de nostre s. foy catholique. Et qu'ilz ne portent pas les enfans hors d'iceluy pays pour recevoir baptesme ny sans cause légitime se faire espouser ailleurs [!] et qu'ilz ne mesprisent point la sépulture catholique.

²⁴ PfA Ernen, A 114, fol. 11v: Es folgt *catholischen*.

²⁵ PfA Ernen, A 114, fol 11v: *verhaltnen*.

[19]

Denique indulgentias pl[en]arias¹¹ pro salute animarum a Sede Apostolica concessas ad diem annunt[i]ationis sacratissimae virginis MARIAE populo ad divina congregato pie annuntietis, ut ii casus poenitentium, qui poenitentiaro nostro reservantur, ad rectam debitamque poenitendi amussim ac contritionem et satisfactionem dirigi possint.

[19]

Schliesslich sollt ihr dem zur Feier des Gottesdienstes versammelten Volk auf das Fest Mariä Verkündigung [25. März] den vom Apostolischen Stuhl zum Heile der Seelen gewährten vollkommenen Ablass verkünden, damit die unserem Pönitentiar vorbehaltenen Fälle der angemessenen Beurteilung des Vergehens, der Reue und der Genußtuung zugeführt werden können.

¹¹ Papier durchlöchert durch ständiges Falten, mit teilweise Textverlust.



Hildebrand I. von Riedmatten, 1565-1604 Bischof von Sitten.
Porträt im Kapuzinerkloster von Sitten.

Foto: Jean-Marc Biner.

[19]

Unndt je ledstlich die indulgentzen, das ist den volkommenden vergäb für das heil der seelen, von dem stüll zů Rom erworben unnd zůgelassen, uff den tag der verkündigung der seligsten jungfrau Mariae dem versambletten volk zů dem gottsdienst andechtig andeüttend und meldent, damit dieselbige casus oder bůßfall der bůßfärtigen, so unserem poenitentiario, das ist der grossen büssen und excessen beüchtvetteren, vorbehalten, zů rächter bůßlicher richtschnür, rüwung, gnůgthüeing hůngericht und geleüttet werde.

[19]

Enfin vous annuncerés les indulgences plénières pour le salut des âmes octroyées par le S. Siège Apostolique avec le jour de l'Annonciation de nostre Dame affin que les casus réservez à nostre pénitenciere s'adressent à la droicte et debue règle de pénitence, contri[t]ion et satisfaction.

[20]

Les prestres concubinaires tenantz des femmes suspectes les doivent renvoyer depuis la première dimenche de caresme en un moys soubz le ban synodal, ce que aussi et de mesme l'on commande au layc, attendu qu'il est du commandement divin.⁷

⁷ Dieser Abschnitt fehlt in der lateinischen und deutschen Version.



Adrian II. von Riedmatten als Abt von Saint-Maurice, 1596;
1604-1613 Bischof von Sitten. Porträt in der Abtei Saint-Maurice.

Foto: A. Comman.

CASUS VERO POENITENTIARIO
NOSTRO
reservatos incurrisse volumus:

Als Bussfälle, die unserem Pönitentiär
vorbehalten sind, gelten:

- Omnes¹² personas orthodoxae et catholicae fidei adversantes;
 - matrimonio ligatas, nullo obstante canonico impedimento, illud non solennizantes aut ob dissidiam non cohabitantes;
 - mulieres pueros aut fructum ventris partumve suffocantes sive abortum procurantes;
 - omnes generatim homicidas et sacrilegium committentes;
 - manus violentas in clericos vel in parentes iniicientes;
 - haereticos et sodomitas contra naturam copulam habentes;
 - postremo cum filia spirituali carnaliter se commiscentes.
- Alle Widersacher des wahren katholischen Glaubens;
 - jene, die ohne feierliche Einsegnung im Ehestand leben, obwohl kein kanonisches Hindernis vorliegt, und die Eheleute, die infolge von Zwietracht getrennt leben;
 - Frauen, die ihr Kind oder ihren Säugling ersticken, oder solche, die abtreiben lassen;
 - alle Mörder und Kirchenräuber;
 - jene, die einen Kleriker oder ihre Eltern schlagen;
 - Häretiker [Hexen und Hexenmeister]³ und Sodomiten, die widernatürlichen Geschlechtsverkehr haben;
 - schliesslich jene, die mit einer geistlichen Tochter Geschlechtsverkehr haben.

Quibus omnibus infra octavam Paschae sub poena XXV librarum maurisensium venerabilia sacramenta revocabuntur.

Sie alle werden in der Osteroktav [Sonntag Quasimodo] von den heiligen Sakramenten ausgeschlossen und mit 25 Mörsiger Pfund gebüsst.

Datum Seduni, in arce et sede episcopali, die 27¹³ mensis februarii¹⁴, anno reparatae salutis 1597¹⁵.

Gegeben zu Sitten, im Schloss und am Sitz des Bischofs, den 27. Februar, im Jahr des wiederhergestellten Heils 1597.

Jacobus Chenuti, vicariuss [!] reverendissimi.

Jacobus Chenuti, Vikar des hochwürdigsten [Bischofs]

¹² Mit verzierter Initiale *O*.

¹³ Leer gelassene Stelle, von Hand mit brauner Tinte ergänzt.

¹⁴ Leer gelassene Stelle, von Hand mit brauner Tinte ergänzt.

¹⁵ Leer gelassene Stelle, von Hand mit brauner Tinte ergänzt.

³ Mit dem lateinischen Begriff *haeretici* sind in den Walliser Quellen des 15., 16. und 17. Jahrhunderts fast ausschliesslich Hexen und Hexer gemeint. In der hier publizierten französischen Übersetzung heisst es denn auch: *sorciers et sorcières*. Vgl. hierzu Ch. AMMANN-DOUBLIEZ, «La première chasse aux sorciers en Valais (1428-1436?)», in: *L'imaginaire du sabbat*, Lausanne 1999 (Cahiers lausannois d'histoire médiévale 26), S. 63-98, bes. S. 76 f.; H. STEFFEN, «Hexerei im Oberwallis um 1600», in: *BWG XXXV*, 2003, S. 43-106, bes. 44 f. – In den Synodalstatuten von 1626 bedeutet jedoch *haeresis* Irrglauben und *haereticus* Irrgläubiger (*Constitutiones*, S. 3-5 und 154 f.).

Die büßfäll, wälche wür von den über-
trätteren unserem penitentiario, groß-
büßren oder beüchtvetter²⁶ fürbehalt-
ten:

- Alle personen, so dem christlichen und catholischen glauben widersträ-
bendt;
- die im ehestandt verbunden ohn eini-
che canonische verhöndernuß oder
sonst verlegenschafft und den nit mit
dem kürchgang bestättigent, auch
diejenigen, so auß zwüttracht nit
bywonendt;
- die frauen, so die kündlün oder ihr
lybsfrucht und geburten erstückendt
oder ein unzüttige oder müßgeburt
verursachendt;
- alle in gemeyn thodtschläger²⁷ unnd
kirchenräuber;
- die gewälttliche händt geystlichen oder
iren ältren anlegend; /S. 582/
- hechsenmeister²⁸, unholden unnd
sodomiter, so wider die natur gmeyn-
sament und vermischent;
- letstlich die sich mit irer geystlichen
tochter vermischend.

Welche[n] denjenigen samptlichen
am ersten sontag, das ist in der octaf
nach osteren, by der büß 25 lib. die hey-
ligen sacrament widerrüfft werden.

LES CASUS RESERVEZ À NOSTRE Pénitencière:

- TOUTES⁸ personnes adversaires à
nostre s. foy catholique romaine et
apostolique;
- mariages fiancées demeurant à
solemniser sans aucuns empesche-
mentz canoniques et desagueres [dé-
sagrégés] par discension et désunion;
- les femmes procurant abortif et
soubstocans le fruit de leur ventre;
- tous homicides et sacrilèges;
- oultrageurs des personnes ecclésias-
tiques et des propres parans;
- sorciers et sorcières et sodomistes
bougres;
- abuseurs des filles spirituelles.

Desquelz les s. sacrements soubz la
peine de 25 livres maurisiennes révocons
et dénonçons.

IMPRIMÉ À TONON
PAR MARC DE LA RUE,
imprimeur ordinaire de la S. Maison de
nostre Dame de Compassion.
M. D C I X⁹.

[*Es folgt von Hand:*] Datum in arce
episcopali Sedunensi, 15 martii 1613.

[*Am unteren Rand, in der Blattmitte:*
Bischöfliches Siegel unter Papier-
decke.]

²⁶ In den übrigen Ausfertigungen: *beüchtvätter*,
bichtvätter, *bychtvätter*, *bychtvätteren*.

²⁷ ABS, Tir. 204/11, S. 581: *thodtschlägen* origi-
nal.

²⁸ ABS, Tir. 204/11, S. 582: *höchsten meister* origi-
nal; PfA Münster, A 127, S. 21: *hehsten meys-*
ter [!]; PfA Ernen, A 114, fol. 11v: *hoechten*
meyster [!]; BA Visp, A 260, S. 26 und StAW,
ATL Collectanea 3, Nr. 101, S. 835: *hechsen*
meyster. StAW, Fonds de Courten 31/1/13:
hexen meyster. Wir korrigieren nach diesen letz-
ten Varianten.

⁸ Mit verzierter Initiale T.

⁹ Von Hand korrigiert in M. D C X. III.

FRIBURGI HELVETIORUM.
Ex officina typographica Abrahami
Gemperlini et M[agistri]
Wilhelmi Maes, consortium.

Freiburg «in der Schweiz».
Aus der Buchdruckerei der Geschäfts-
teilhaber Abraham Gemperlin und
Magister Wilhelm Maes.

[Zuunterst des Dokuments steht von der gleichen Hand, die das Datum ergänzt hat:]

[Handschriftliche Nachträge:]

Propter sacrosanctum et preciosissimum redemptionis nostre salvifice veneris sancte diem, in quem festum annunciationis Deipare virginis Marie pro hoc anno cadit, ob [hoc] plenas et annuas indulgentias 15 martii veteris calendarii definimus et instituimus.

Weil das Fest Mariä Verkündigung [25. März] dieses Jahr auf den hochheiligen und heilsamen Freitag unserer Erlösung fällt, gewähren wir den jährlichen vollkommenen Ablass am 15. März nach dem alten Kalender.

Res ecclesiasticas tam mobiles quam immobiles, sive in censu sive extra censum, decimis, primiciis, novalibus et quibuscunque possessionibus nisi per nostram expressam licentiam aut consensum aut cui nostras vices commiserimus neque curatis, beneficiatis, capellanis procuratoribusque templorum sub poena synodali nullitateque actuum alienare, permutare sive diven- dere liceat et expediat.

Pfarrer, Benefiziaten, Kapläne und Kirchengvögte dürfen ohne eine von uns oder unserem Stellvertreter erteilte ausdrückliche Erlaubnis oder Bewilligung – bei einer Synodalstrafe und der Ungültigkeit des Aktes – keine geistlichen Sachen, seien es Mobilien oder Immobilien, d.h. Zinsen, Zehnten, Primizien, Neubruchzehnten und andere Besitztümer, entfremden, umtauschen oder verkaufen.

[Am unteren Rand, in der Blattmitte: Bischöfliches Siegel unter Papierdecke.]

[Am Schluss der Version StAW, ATL Collectanea 3, Nr. 101, steht zuunterst der Seite 835 folgender gestrichener Text:]

Volg[t] ein artickel unlangest zügesetzt[t]:

Die kurchengütter glych ligende alls farende, seygen an zunß oder nitt, in zehenden, primitzen, uffbrüchen oder andren giectren, es sy dan uß unserer ußtrucklicher licents oder verwilligung oder welchen wir hierin unsern gwalt geben werden, solle noch den kirchhern noch pfründthern, caplanen, kirchenvögten by der synodalischen der 25 pfunden büß ouch vernüttung des contracts oder pacts verendertt, entfremdbett oder vertauschett werde[n].

LES CASVS RESERVEZ A NOSTRE
Penitentiere.



OVTEs personnes aduersaires à
nostre S. Foy Catholique Ro-
maine, & Apostolique.
Mariages Fiancees demeurant
à solemniser, sans aucun empes-
chementz Canoniques & desagueres par dis-
cension, & des vnion.

Les Femmes procurant abortif, & sousfo-
cans le fruiet de leur ventre.

Tous homicides, & Sacrileges.

Oultrageurs des personnes Ecclesiastiques
& des propres Parans.

Sorciers & Sorcieres, & Sodomistes Bougres.

Abeuseurs des Filles Spirituelles

Desquelz les S Sacrements soubz la peine de
25. liures Maurisiennes reuocons, & denonçons.



IMPRIME A TONON.

PAR MARC DE LA RVE.

Imprimeur Ordinaire de la S. Maison de
nostre Dame de Compassion.

M. D C / X. III

Datum in archiepiscopali Sedunensi. 15. Martij 1617.



Kommentar

Im Folgenden geben wir zu jedem Abschnitt einen kurzen Kommentar, der die Parallelen und die Unterschiede zu den mittelalterlichen Synodalstatuten¹, den Beschlüssen des Konzils von Trient (1545-1563)² und den Satzungen der Diözesansynode von 1626³ und damit den Stellenwert des Erlasses in der gesetzgeberischen Überlieferung der Diözese Sitten herausstellen soll.

[1] (a) Residenzpflicht

Sie ist schon in den Synodalstatuten von ca. 1219 verankert⁴ und wird in denjenigen von 1460 erneut vorgeschrieben⁵. Das Konzil von Trient stellt die unentschuldigte Abwesenheit des Seelsorgers unter schwere Strafen⁶. Die Synodalstatuten von 1626 verfügen in Anlehnung an die Konzilsbeschlüsse, dass unentschuldigte Abwesenheit als Todsünde gilt und den *pro rata temporis* bemessenen Verlust der Einkünfte nach sich zieht⁷.

(b) Verbot des Pfründenhandels

Das Verbot, die eigene Pfründe zu verpachten oder eine fremde zu pachten, wird in den mittelalterlichen Statuten nicht erwähnt. Diese Form des Handels mit geistlichen Ämtern galt als Simonie. Das Konzil von Trient verbietet die Ämterhäufung. Ausgenommen ist der Fall, dass ein Benefizium für den Lebensunterhalt des Geistlichen nicht ausreicht und die Residenz nicht für beide Ämter erforderlich ist⁸. Die Statuten von 1626 begnügen sich mit einem Verweis auf die «klaren und erschöpfenden» Vorschriften des Tridentinums⁹.

(c) Unvereinbarkeit von Benefizien

Nicht zu vereinbarende Benefizien sind folglich solche, die für den Lebensunterhalt zweier Priester ausreichen.

¹ Siehe A. TREYER LEHNER, «Studie zu den mittelalterlichen Synodalstatuten aus der Diözese Sitten (ca. 1219-1460)», in: *Vallesia* 55, 2000, S. 1-197 (im Folgenden zitiert: TREYER LEHNER, Synodalstatuten). Die Satzungen des 13. und 14. Jahrhunderts sind von Jean GREMAUD in den *Documents relatifs à l'histoire du Vallais*, 8 volumes, Lausanne, 1875-1898 (*Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande*, 1^{re} série, t. 29-33, 37-39) greifbar, die des 15. Jahrhunderts sind von Alma TREYER LEHNER in Anhang 4 und 5 ihrer Arbeit, S. 159-189, ediert worden. Die Autorin hat die Items aller Satzungen in Anhang 2, S. 112-152, nummeriert. Wir übernehmen ihre Zählung und führen die Nummern in eckigen Klammern an. Wir halten uns auch an die abweichende Datierung der Synode, die nach GREMAUD zwischen 1313 und 1323, nach TREYER LEHNER zwischen 1313 und 1320 stattgefunden hat, und derjenigen, die GREMAUD mit 1315-1323, TREYER LEHNER aber mit 1317-1323 datiert.

² Siehe J. WOHLMUTH (Hrsg.), *Dekrete der ökumenischen Konzilien = Conciliorum oecumenicorum decreta*, Bd. 3: *Konzilien der Neuzeit*, S. 657-799: *Konzil von Trient (1545-1563)*, Paderborn – München – Wien – Zürich 2002. Wir übernehmen die in diesem Werk verwendete Zitierweise.

³ Siehe *Constitutiones et decreta synodalia dioecesis Sedunensis in ecclesia cathedrali Seduni edita et promulgata die 25 aprilis anno Christi MDCXXVI, praesidente reverendissimo in Christo patre atque illustrissimo principe ac domino domino Hildebrando Iodoco, Dei et Apostolicae Sedis gratia episcopo Sedunensi, Vallesiae comite ac praefecto et Sacri Romani Imperii principe*, Friburgi Helvetiorum 1635 (im Folgenden zitiert: *Constitutiones*).

⁴ GREMAUD, t. 29, Nr. 282, S. 219 f., [55] *Item praecipimus ut*.

⁵ TREYER LEHNER, Synodalstatuten, Anhang 5, S. 183, [145].

⁶ 23. Sitzung, Reformdekrete, Kanon 1.

⁷ *Constitutiones*, S. 46.

⁸ 7. Sitzung, Zweites Dekret, Reform 2. und 4.; 24. Sitzung, Reformdekret, Kanon 17.

⁹ *Constitutiones*, S. 143.

[2] (a) Verkündigungsauftrag

Die Synodalstatuten von ca. 1219 verpflichten die Kapläne, die Pfarrkinder alle Sonntage das Vaterunser, das Kredo und das Ave Maria zu lehren, und zwar so lange, bis sie die Texte auswendig können¹⁰. Die Statuten von 1460 wiederholen den ersten Teil der Vorschrift¹¹. Das Konzil von Trient¹² und die Synodalstatuten von 1626¹³ zählen die Predigt zu den wichtigsten Aufgaben des Seelsorgers.

(b) Verbot, an Sonntagen Jahrzeiten abzuhalten

Die Synodalstatuten von 1626 verbieten den Geistlichen ebenfalls, an Sonn- und Feiertagen Jahrzeiten abzuhalten¹⁴.

(c) Die Jahrzeiten sind andächtiger zu begehen

Das Konzil von Trient fordert die Bischöfe auf, dafür zu sorgen, dass die Fürsprachen der lebenden Gläubigen zugunsten der Verstorbenen, z. B. durch das Messopfer, fromm und andächtig vollzogen werden¹⁵.

[3] Die Aufnahme fremder Priester ist verboten

Dieses Verbot diene dazu, dem Seelsorger einerseits die Kontrolle über die ihm anvertrauten Seelen (Pfarrbann oder -zwang) und andererseits die dank der Messfeier anfallenden Oblationen und die mit der Spendung der Sakramente verbundenen Stolgebühren zu sichern. Die Synodalstatuten von ca. 1219 verbieten den Pfarrern, den Almosensammlern das Predigen zu gestatten¹⁶ und ohne bischöfliche Erlaubnis fremde Geistliche aufzunehmen¹⁷. Die Synodalstatuten von 1460 erneuern die beiden Verbote und sehen für die Übertretung des zweiten eine Geldstrafe von 60 Schilling vor¹⁸. Die Statuten von 1317-1323 legen fest, dass die Prediger- und Minderbrüder in den Pfarreien ohne bischöfliche Erlaubnis weder Beicht hören noch predigen dürfen¹⁹. Gemäss dem Konzil von Trient sollen die Bischöfe umherziehenden und unbekannten Priestern untersagen, in ihren Diözesen die Messe zu feiern²⁰. Die Synodalstatuten von 1626 erneuern das im Reformmandat ausgesprochene Verbot und begründen es mit der Vorsicht, die gegenüber fremden Klerikern geboten sei, denn viele von ihnen hätten das Amt erschlichen (*subreptitii*), seien gar keine Priester oder abgefallene Mönche, Vaganten (*profugi*), Übelbeumdete oder mit einem kanonischen Verbot Belegte (*canonico impedimento irretiti*)²¹.

[4] Bekanntmachung und Registrierung der Exkommunizierten

Die Synodalstatuten von ca. 1219 äussern sich zu diesem Thema ähnlich. Sie schreiben vor, die Seelsorger hätten die Namen der Exkommunizierten an allen Sonn- und Feiertagen auszurufen, sie beim Eingang der Kirche unter Angabe des Grundes schriftlich bekanntzugeben und der nächsten Synode zu melden²². Nach

¹⁰ GREMAUD, t. 29, Nr. 282, S. 213, [16] *Item districte praecipimus*.

¹¹ TREYER LEHNER, Synodalstatuten, Anhang 5, S. 166, [62].

¹² 24. Sitzung, Reformdekret, Kanon 4.

¹³ *Constitutiones*, S. 51 f.

¹⁴ *Ibidem*, S. 91 f.

¹⁵ 25. Sitzung, Dekret über den Reinigungsort.

¹⁶ GREMAUD, t. 29, Nr. 282, S. 214, [24] *Item statuimus et praecipimus*.

¹⁷ *Ibidem*, S. 215, [32] *Item praecipimus ne aliquis sacerdos*.

¹⁸ TREYER LEHNER, Synodalstatuten, Anhang 5, S. 181, 183, [136, 143].

¹⁹ GREMAUD, t. 31, Nr. 1482, S. 430 ff., [1] *Inprimis ne de cetero inter Fratres*.

²⁰ 22. Sitzung, Dekret über das, was bei der Messfeier zu beachten und was zu vermeiden ist.

²¹ *Constitutiones*, S. 24 f.

²² GREMAUD, t. 29, Nr. 282, S. 214, [23] *Item praecipimus ut nulli*.

den Statuten von 1428 waren die registrierten Namen zweimal im Monat zu verkünden²³ und zweimal im Jahr, d.h. am ersten Advents- und am ersten Fastensonntag, bei einer Strafe von 5 Schilling dem Bischof bekanntzugeben²⁴. Die Statuten von 1460 verordnen, dass die Namen der Exkommunizierten an allen Sonn- und Feiertagen zu verkünden²⁵, in ein Register einzutragen und zusammen mit den Namen jener, die zu Ostern nicht kommuniziert haben, innert vierzehn Tagen nach Ostern dem Bischof zu melden seien²⁶. Zwei weitere Paragraphen betreffen Gläubiger, die Schuldbriefe, denen Genugtuung geleistet wurde, in betrügerischer Absicht zurückbehalten, deswegen der Exkommunikation verfallen und ein Jahr lang in diesem Zustand verharren²⁷. In den Synodalstatuten von 1626 sind diese Bestimmungen nicht mehr enthalten, vermutlich deshalb, weil das Konzil verfügt hatte, das «Schwert der Exkommunikation» [solle] «besonnen und mit grosser Umsicht eingesetzt werden»²⁸.

[5] Vollzug der Schreiben fremder Richter

Dieses Verbot figuriert in den Synodalstatuten von 1313-1320²⁹ und von 1460³⁰. An diesen Stellen verpflichtet es die Pfarrer, die Vikare und die Prioren und ist gegen den Missbrauch von Schreiben des Heiligen Stuhls oder dessen Legaten oder Sublegaten gerichtet³¹.

[6] Verkündigung nicht beglaubigter Schreiben

Diese Verordnung kehrt in den Synodalstatuten von 1626 fast wörtlich wieder. Neben dem Bischof und dem Offizial wird aber als Gewährsmann auch der Generalvikar genannt³².

[7] Unversehen Verstorbene

Die Satzungen der Diözesansynode, die zwischen 1317 und 1323 stattgefunden hat, bestimmen: Wer stirbt, ohne in der Todesstunde demütig nach der Beichte verlangt zu haben, darf ohne bischöfliche Erlaubnis nicht kirchlich bestattet werden. Zuwiderhandelnde verfallen der Exkommunikation³³. Ein Mandat Bischof Hildebrand Josts aus dem Jahre 1617 hält fest: *Nullus, qui sine confessione et receptione sacramenti obierit, in coemiterio sepeliatur*³⁴. Die allgemeinen Weisungen der Berichte über die Visitationen desselben Bischofs schreiben den Seelsorgern vor, die Pfarrangehörigen, die plötzlich sterben, ohne die Sakramente empfangen zu haben, in einem besonderen Register zu verzeichnen³⁵. Das *Rituale Romanum*, das 1614 erstmals erschienen ist, bestimmt im Abschnitt *De exequiis*,

²³ TREYER LEHNER, Synodalstatuten, Anhang 4, S. 155, [7].

²⁴ Ibidem, S. 157, [22].

²⁵ TREYER LEHNER, Synodalstatuten, Anhang 5, S. 183 f., [148].

²⁶ Ibidem, S. 177, [116].

²⁷ Ibidem, S. 184, [150, 151].

²⁸ 25. Sitzung, Dekret über die allgemeine Reform, Kap. 3.

²⁹ GREMAUD, t. 31, Nr. 1481, S. 422 f., [1] *Quoniam maliciis hominum*.

³⁰ TREYER LEHNER, Synodalstatuten, Anhang 5, S. 183, [146].

³¹ Vgl. dazu TREYER LEHNER, Synodalstatuten, S. 65 f.

³² *Constitutiones*, S. 18 f.

³³ GREMAUD, t. 31, Nr. 1482, S. 431-432: [...] *illi qui sacerdotibus parochialibus non fuerint ipsimet confessi, vel quorum nomina a dictis religiosi in scriptis tradita qui eorum confessiones (audiverint), si moriantur sine confessione in morte humiliter postulata, non tradantur ecclesiastice sepulture absque episcopi dyocesani licencia speciali, et hoc sub pena / excommunicationis precipimus observari*.

³⁴ StAW, AV 58/8 bis.

³⁵ GA Sierre, P 87, Visitation der Pfarrei Plan-Sierre, 27. April 1623.

dass allen, von denen feststeht, dass sie nicht einmal im Jahr, und zwar zur österlichen Zeit, gebeichtet und kommuniziert haben, und die ohne ein Zeichen der Reue verstorben sind, die kirchliche Beerdigung zu verweigern ist.

[8] Verletzung der Sonntagsruhe

Die Synodalstatuten von 1626 verpflichten die Kirchenvögte, an Sonn- und Feiertagen in den Dörfern, Fluren und Wäldern nach Arbeitenden Ausschau zu halten und sie zu bestrafen oder dem Fiskalprokurator anzuzeigen³⁶.

[9] Fest der Sieben Freuden Mariä

Das Fest wurde von Bischof Walter Supersaxo (1457-1482) eingeführt, weil er den Sieg gegen die Savoyer auf der Planta (13. November 1475) der Fürbitte der Muttergottes zuschrieb, und in den *Liber ordinarius* der Diözese Sitten aufgenommen³⁷. Es erscheint auch in den Listen der gebotenen Feiertage, die der Mailandrat von 1607³⁸ und die Synodalstatuten von 1626³⁹ anführen. Es wurde im Wallis bis 1914 am 13. November als offizieller Feiertag begangen. Noch heute werden am Abend dieses Tages die Glocken der Kathedrale von Sitten geläutet.

[10] Verletzung der Sonntagsruhe und -pflicht

Die Synodalstatuten von 1626 gebieten den Kirchenvögten, das Volk an Sonn- und Feiertagen vom Friedhof, von den Wegen und aus den Wirtshäusern in die Kirche zu treiben⁴⁰. Der Eid, den der angehende Kirchenvogt vor dem Bischof abzulegen hatte, umfasste unter anderem den Satz (von uns aus dem Lateinischen übersetzt): «Ich werde die Verletzer der Festtagsruhe Ihnen [dem Bischof] oder Ihrem Fiskalprokurator anzeigen, ebenfalls aufpassen, dass das Volk an Sonn- und Feiertagen an den Prozessionen und den anderen gottesdienstlichen Handlungen teilnimmt, und die Fehlbaren Ihnen oder Ihrem Fiskalprokurator anzeigen, darauf achten, dass während des Gottesdienstes auf dem Friedhof oder auf den Plätzen keine Lebensmittel und andere Waren feilgehalten werden, und darüber wachen, dass sich während des Gottesdienstes niemand auf dem Friedhof, auf den Plätzen und in den Wirtshäusern blicken lässt.»⁴¹

[11] Erfüllung der anlässlich der Visitaz gemachten Auflagen

Diese Aufgabe figuriert weder im Pflichtenheft der Kirchenvögte, das die Synode von 1626 aufgestellt hat⁴², noch in der im Anhang der Statuten wiedergegebenen Eidesformel⁴³.

³⁶ *Constitutiones*, S. 34.

³⁷ F. HUOT, *L'Ordinaire de Sion. Etude sur sa transmission manuscrite, son cadre historique et sa liturgie*, S. 174, Anm. 1; 175, Anm. 2; 604, Anm. 582; 683, Anm. 228.

³⁸ WLA 9, S. 177 l. Auch St. Brictiustag genannt. Der hl. Brictius oder Brice, Bekenner, war Bischof von Tours 397-444, und zwar als Nachfolger des hl. Martin. Siehe *Lexikon der christlichen Ikonographie*, hrsg. von Wolfgang BRAUNFELS, Bd. 5, Rom – Freiburg – Basel – Wien 1973, S. 443.

³⁹ *Constitutiones*, S. 60-62.

⁴⁰ *Constitutiones*, S. 34.

⁴¹ *Ibidem*, S. 206-207.

⁴² *Ibidem*, S. 33-35.

⁴³ *Ibidem*, S. 206 f.

[12] Opfer zu Gunsten der Theodulskirche in Sitten

Diese Verordnung wird in den Synodalstatuten nicht angeführt. Am Weihnachtslandrat 1594 klagt der Bischof über den schlechten Bauzustand der St. Jodernkirche und fordert einen Beitrag an die Fabrik, wie das früher üblich gewesen sei. Die Ratsboten der sechs oberen Zenden erklären, dass man den Herren des Kapitels noch immer jährlich einen gewissen Betrag an diesen Bau entrichte. Die anderen Boten erklären, sie hätten diese Steuer für Almosen und andere Zwecke verwendet, seien aber zu einer Beisteuer bereit, wenn die Arbeiten wieder aufgenommen würden⁴⁴.

[13] Taufe

(a) Anzahl Paten

Die Synodalstatuten von 1310 bestimmen, dass nur ein Mann **oder** eine Frau ein Kind aus der Taufe heben soll, und fügen hinzu, wenn es mehrere Personen wären, würden alle die geistliche Verwandtschaft auf sich ziehen und untereinander nicht heiraten dürfen⁴⁵. Demgegenüber bringen die Statuten von 1460 die Zahl der Paten und der Patinnen (oder umgekehrt, je nach Geschlecht des Kindes) auf die Formel 2+1⁴⁶. Da unser Reformmandat diese Regelung übernimmt, steht es im Widerspruch zum Tridentinum, das nur einen Mann **oder** eine Frau oder höchstens einen Mann **und** eine Frau (*unus et una*) als Paten duldet⁴⁷. Daher schliessen sich die Synodalstatuten von 1626 der Regelung des Konzils an⁴⁸.

(b) Verbot, in der Wohnung zu taufen

Die Diözesansynode, die zwischen 1317 und 1323 stattgefunden hat, verordnet, dass niemand ausserhalb der Kirche, nämlich in einem Saal oder in einem Haus, getauft werden dürfe, es sei denn, es handle sich um den Sohn eines Königs oder eines Fürsten oder es liege eine offensichtliche Notlage vor⁴⁹. Die Statuten von 1460 übernehmen dieses Verbot nahezu wörtlich⁵⁰, und diejenigen von 1626 rezipieren es ebenfalls⁵¹.

(c) Taufberechtigte

Die Abstufung der Personen, die berechtigt sind, die Nottaufe zu spenden, ist singulär und erstaunt insofern, als die Hebamme wohl am häufigsten in diese Situation geraten ist. Im *Rituale Romanum* (*De sacramento Baptismi rite administrando*) ist die Abstufung noch subtiler: Priester – Diakon – Subdiakon – Kleriker – männlicher Laie – weiblicher Laie.

[14] Führung von Pfarrbüchern

(a) Registrierung der Eltern von Unehelichen

Diese Bestimmung ist singulär.

⁴⁴ WLA 7, S. 410-411u.

⁴⁵ GREMAUD, t. 31, Nr. 1324, S. 202, [6] *Item statutum in novis*.

⁴⁶ TREYER LEHNER, Synodalstatuten, Anhang 5, S. 171, [88].

⁴⁷ 24. Sitzung, Kanones über die Ehereform, Kap. 2.

⁴⁸ *Constitutiones*, S. 83 f.

⁴⁹ GREMAUD, t. 31, Nr. 1482, S. 433 f., [4] *Item statutum est quod nullus*.

⁵⁰ TREYER LEHNER, Synodalstatuten, Anhang 5, S. 171, [89].

⁵¹ *Constitutiones*, S. 82 f.

(b) *Führung eines Taufbuches*

Das Konzil von Trient⁵² und die Synodalstatuten von 1626⁵³ erklären die Führung eines Taufregisters für obligatorisch.

(c) *Einsicht ins Taufregister*

Das diesbezügliche Aufsichtsrecht des Fiskalprokurators wird auch in den Berichten über die Visitazen Bischof Hildebrand Josts erwähnt⁵⁴.

[15] *Ehe*

(a) *Verbotene Verwandtschaftsgrade*

Die Hindernisse, die eine geplante Ehe ausschliessen und eine geschlossene trennen, werden in den Synodalstatuten von 1310 erstmals definiert. Es sind die durch die Taufe und die Firmung gestiftete geistliche Verwandtschaft zwischen dem Getauften (Gefirmten) und seinen Paten, deren Ehemann oder Ehefrau und ihren Kindern⁵⁵ sowie die Blutsverwandtschaft (in den Seitenlinien) bis zum vierten Grad⁵⁶. Die Reichweite der Verschägerung (Verwandtschaft durch jede Form der geschlechtlichen Verbindung) wird nicht definiert⁵⁷. Diese Bestimmungen kehren in den Synodalstatuten von 1460 fast wörtlich wieder⁵⁸. Das Konzil von Trient nimmt die Kinder des Taufenden, der Paten und der Eltern des Täuflings von der geistlichen Verwandtschaft aus⁵⁹ und beschränkt die durch ausserehelichen Verkehr zugezogene Schwägerschaft auf den zweiten Grad⁶⁰. Die Synodalstatuten von 1626 übernehmen diese Regelung⁶¹. Sie bezeichnen ferner die direkte Blutsverwandtschaft in auf- und absteigender Linie als absolutes Tabu und die Blutsverwandtschaft in den Seitenlinien bis zum vierten Grad als trennendes Ehehindernis⁶².

(b) *Verbot des Beischlafs für Verlobte*

Dass die Verlobten vor der kirchlichen Eheschliessung keinen Verkehr haben dürfen, wird von den mittelalterlichen Synodalstatuten nicht gefordert. Das Konzil von Trient schreibt vor, dass die Ehemwilligen vor der Einsegnung nicht im selben Haus wohnen dürfen⁶³. Die Statuten von 1626 verordnen: «Die Verlobten sollen sich bewusst sein, dass sie bloss verlobt, nicht aber verheiratet sind und das durch die Ehe verliehene Recht, zusammen zu leben, ja zusammen zu schlafen und sich im Fleisch zu erkennen, nicht in Anspruch nehmen dürfen.»⁶⁴

(c) *Verkündigung der Ehe*

Die sakramentale Ehe soll an drei Sonn- und Feiertagen in der Kirche verkündet werden, damit die Pfarrkinder etwaige Ehehindernisse anzeigen können. Diese Vorschrift findet sich schon in den Synodalstatuten von ca. 1219⁶⁵, die im Gegensatz zu unserem Mandat sogar präzisieren: Stammen die Brautleute aus ver-

⁵² 24. Sitzung, Kanones über die Ehereform, Kap. 2.

⁵³ *Constitutiones*, S. 17 und 84.

⁵⁴ GA Sierre, P 87, Visitation der Pfarrei Plan-Sierre, 27. April 1623.

⁵⁵ GREMAUD, t. 31, Nr. 1324, S. 202, [5, 6] *Item statutum in novis*.

⁵⁶ *Ibidem*, S. 203, [8].

⁵⁷ *Ibidem*, S. 202 f., [7].

⁵⁸ TREYER LEHNER, Synodalstatuten, Anhang 5, S. 169, [78-81].

⁵⁹ 24. Sitzung, Kanones über die Ehereform, Kap. 2.

⁶⁰ 24. Sitzung, Kanones über die Ehereform, Kap. 4.

⁶¹ *Constitutiones*, S. 112 und 117.

⁶² *Ibidem*, S. 113.

⁶³ 24. Sitzung, Kanones über die Ehereform, Kap. 1.

⁶⁴ *Constitutiones*, S. 109 f. Vgl. auch S. 120.

⁶⁵ GREMAUD, t. 29, Nr. 282, S. 220, [58] *Item prohibemus ne matrimoniis*.

schiedenen Pfarreien, so soll die Ehe in beiden verkündet werden⁶⁶. Das Konzil von Trient⁶⁷ und die Synodalstatuten von 1626⁶⁸ übernehmen die Regelung von ca. 1219.

(d) *Befristung der kirchlichen Heirat nach dem Vollzug der Ehe*

Dass die sakramentale Ehe einen oder zwei Monate nach der *de facto* eingegangenen Verbindung stattfinden soll, ist besonders erwähnenswert. Diese Vorschrift findet sich auch in den Synodalstatuten von 1428; nach ihnen beträgt die Frist indessen drei Monate⁶⁹.

(e) *Verbot klandestiner Ehen*

Das vorliegende Mandat bezeichnet heimliche Ehen als prinzipiell ungültig. Es folgt damit dem Tridentinum⁷⁰ und nimmt die entsprechende Regelung in den Synodalstatuten von 1626 vorweg⁷¹. Dazu ist Folgendes zu bemerken: Klandestine Ehen, d. h. Ehen, die ohne Beisein des Pfarrers oder eines andern Priesters, ohne Zeugen und ohne Erlaubnis des zuständigen Geistlichen oder des Bischofs geschlossen wurden, waren in der Kirche schon immer verpönt, weil sie oft nicht nachweisbar waren oder infolge eines verheimlichten oder unentdeckt gebliebenen trennenden Hindernisses⁷² ungültig sein konnten⁷³. Sie wurden aber trotzdem lange als gültig betrachtet und geduldet, weil der vom Geschlechtsakt gefolgte Konsens (Ehewille) der Brautleute als ehestiftend galt⁷⁴. Schon die Synodalstatuten von ca. 1219 verbieten den Geistlichen bei einer Busse von 60 Schilling und der Suspendierung vom Amte, einer klandestinen Eheschliessung beizuwohnen⁷⁵, während die Statuten von 1428 die Pfarrer und die Vikare verpflichten, die in heimlicher Ehe Lebenden innert vierzehn Tagen dem Bischof anzuzeigen⁷⁶.

[16] *Die heilige Öle*

(a) *Das Abholen der heiligen Öle*

Schon die Diözesansynode von 1460 verpflichtet die Pfarrer, das neu geweihte Katechumenenöl, das Chrisam und das Krankenöl innert vierzehn Tagen nach Ostern beim Bischof oder einem von ihm Beauftragten abzuholen⁷⁷. Die Synodalstatuten von 1626 lehnen sich eng an das Reformmandat an und fügen hinzu, die Pfarrer müssten die alten Öle verbrennen und die Asche ins Sakrarium [einen Schacht ohne Boden beim Taufstein und/oder in der Sakristei] schütten⁷⁸.

⁶⁶ Ibidem, S. 221, [61] *Item praecipimus universis*.

⁶⁷ 24. Sitzung, Kanones über die Ehreform, Kap. 1.

⁶⁸ *Constitutiones*, S. 119.

⁶⁹ TREYER LEHNER, Synodalstatuten, Anhang 4, S. 157, [19].

⁷⁰ 24. Sitzung, Kanones über die Ehreform, Kap. 1.

⁷¹ *Constitutiones*, S. 118.

⁷² Siehe Paragraph 15 (a).

⁷³ Vgl. dazu den Paragraphen [19] *Item precipimus et* der Statuten von 1428, in TREYER LEHNER, Synodalstatuten, Anhang 4, S. 157.

⁷⁴ Vgl. dazu: L. CARLEN, «Das kirchliche Eherecht in der Diözese Sitten», in: *Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte* 49, 1955, S. 1-33; J. BACHER, *Evolution de la législation matrimoniale dans le Valais épiscopal*, thèse Fribourg, Sion 1957; J.-F. POUDRET, *Coutumes et coutumiers. Histoire comparative des droits des pays romands du XIII^e à la fin du XVI^e siècle. Partie III: Le mariage et la famille*, Berne 2002; V. LAMON ZUCHUAT, *Mariages clandestins dans le diocèse de Sion à la fin du Moyen Age*, Mémoire de licence, Université de Lausanne, 2003 (noch unpubliziert, im StAW deponiert).

⁷⁵ GREMAUD, t. 29, Nr. 282, S. 220, [58] *Item prohibemus ne matrimoniis*.

⁷⁶ TREYER LEHNER, Synodalstatuten, Anhang 4, S. 157, [19].

⁷⁷ TREYER LEHNER, Synodalstatuten, Anhang 5, S. 171, [91].

⁷⁸ *Constitutiones*, S. 132 f.

(b) *Die Letzte Ölung*

Die Statuten von 1626 knüpfen ausserdem an den zweiten Satz des Paragraphen [16] an und führen aus: «Das Sakrament der Letzten Ölung, das von Christus eingesetzt und vom heiligen Jakobus im 5. Kapitel seines Briefes empfohlen wurde⁷⁹, soll in der Stadt [Sitten] und in den Dörfern durch die Predigt und den häufigen Gebrauch seine alte Bedeutung zurückgewinnen.»⁸⁰

[17] *Der Lebenswandel des Klerus*

(a) *Fromme Sitten*

Die an die Geistlichkeit gerichtete Ermahnung, ein sittenreines Leben zu führen, ist in den Beschlüssen des Konzils von Trient vorgegeben⁸¹ und wird in den Synodalstatuten von 1626 wiederholt⁸².

(b) *Umgang mit Frauen*

Die Statuten von ca. 1219 verbieten den Klerikern, in ihren Häusern oder anderswo verdächtige Frauen zu halten, weil das Ärgernis erregen könnte⁸³. Die Satzungen von 1460 bezeichnen diese Frauen als Dirnen (*fornicariae*) und Konkubinen⁸⁴. Das Konzil von Trient untersagt den Dienern der Kirche aufs strengste, innerhalb oder ausserhalb des Hauses Beischläferinnen oder andere Verdacht erregende Frauen zu halten⁸⁵. Die Synode von 1626 droht den Konkubinariern die Suspension und die Amtsenthebung⁸⁶ sowie die Exkommunikation und eine Gefängnisstrafe⁸⁷ an.

(c) *Stundengebet*

Die Synodalstatuten von ca. 1300⁸⁸ und 1303⁸⁹ enthalten Vorschriften, die das Stundengebet des Klerus von Sitten betreffen. Eine für alle Geistlichen verbindliche Regelung formulieren die Satzungen von ca. 1300: «Jeder Priester soll vor der Messe bei einer Strafe von 10 Schilling die Prim und das ganze Morgenoffizium beten.»⁹⁰ Die Satzungen der Synoden von 1346⁹¹ und 1460⁹² verpflichten alle Geistlichen, ausser im Advent, in der Fastenzeit und an den Festen mit neun Lesungen an allen Samstagen das Marienoffizium zu beten. Fällt ein Fest mit neun Lesungen auf den Samstag, so ist das Stundengebet am Vortag oder am ersten freien Tag vor dem Samstag zu verrichten⁹³. Das Konzil von Trient überlässt die Sorge für die «gebührende Durchführung der Stundenliturgie» den Pro-

⁷⁹ Jakobusbrief 5,14-15: «Ist einer von euch krank? Dann rufe er die Ältesten der Gemeinde zu sich; sie sollen Gebete über ihn sprechen und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. Das gläubige Gebet wird den Kranken retten, und der Herr wird ihn aufrichten; wenn er Sünden begangen hat, werden sie ihm vergeben.» (*Die Bibel. Altes und Neues Testament. Einheitsübersetzung*, Freiburg, Basel, Wien 1980, S. 1370).

⁸⁰ *Constitutiones*, S. 101.

⁸¹ 14. Sitzung, Dekret über die Reform [des Klerus], Vorwort.

⁸² *Constitutiones*, S. 36 f.

⁸³ GREMAUD, t. 29, Nr. 282, S. 219, [52] *Item praecipimus ut omnibus*.

⁸⁴ TREYER LEHNER, Synodalstatuten, Anhang 5, S. 173, [99].

⁸⁵ 25. Sitzung, Dekret über die allgemeine Reform, Kap. 14.

⁸⁶ *Constitutiones*, S. 40 f.

⁸⁷ *Ibidem*, S. 156 f.

⁸⁸ GREMAUD, t. 31, Nr. 1154, S. 2, [8] *Item praecipimus ut*.

⁸⁹ GREMAUD, t. 31, Nr. 1194, S. 74 f., [5] *Item cum alias in*.

⁹⁰ GREMAUD, t. 31, Nr. 1154, S. 7, [32] *Item quilibet sacerdos*.

⁹¹ GREMAUD, t. 32, Nr. 1976, S. 598, [13] *Item statuimus et*.

⁹² TREYER LEHNER, Synodalstatuten, Anhang 5, S. 165, [56].

⁹³ F. HUOT, *L'Ordinaire de Sion. Etude sur sa transmission manuscrite, son cadre historique et sa liturgie*, S. 242.

vinzialsynoden⁹⁴. Gemäss den Satzungen der Diözesansynode von 1626 haben die Pfarrer und die Vikare die Stundenliturgie mit grosser Andacht zu begehen⁹⁵ und vor der Messe die Matutin und die Laudes zu beten⁹⁶. Das heilige Pflichtgebet ist auch für den niederen Klerus obligatorisch⁹⁷.

(d) *Äussere Erscheinung*

Die äussere Erscheinung der Geistlichen war stets ein Gegenstand von Verordnungen. Schon die Synode von ca. 1219 schrieb den Priestern, den Diakonen und den Subdiakonen das Tragen der Tonsur vor⁹⁸. (Je höher die Ordostufe, desto grösser war die Tonsur.) Was die Kleidung angeht, bestimmte dieselbe Synode, sie müsse geschlossen sein und dürfe weder auffallend lang noch zu kurz sein. Rotes oder grünes Tuch war verpönt⁹⁹. Diese Vorschriften gingen nahezu unverändert in die Satzungen von 1460 ein¹⁰⁰. Das Konzil von Trient verpflichtete den Klerus, eine seinem Stand angemessene Kleidung zu tragen, liess sich aber nicht auf Einzelheiten ein¹⁰¹. Die Synodalstatuten von 1626 schreiben vor, die Tonsur sei fleissig zu erneuern und die Kleidung müsse schwarz sein. Der Geistliche soll als Unterkleider ein Wams (*thorax*) und Kniehosen (*caligae*), darüber eine knöchellange Soutane (*talaris toga*) oder eine knielange Soutanelle (*porrecta infra genu minimum toga*), darüber einen knöchellangen Mantel (*talaris vestis vel pallium*), auf dem Kopf das quadratische Birett und auf Reisen eine Mütze (*galerus*) tragen¹⁰².

(e) *Wirtshausverbot*

Das Wirtshausverbot hat ebenfalls eine lange Tradition. Es figuriert schon in den Synodalstatuten von ca. 1219, gilt dort aber nicht für Reisen¹⁰³. Die Statuten von ca. 1300 setzen auf die Übertretung des Verbotes eine Busse von 10 Schilling¹⁰⁴. Sie greifen das Thema in einem anderen Paragraphen nochmals auf, definieren das Wirtshaus als ein Haus, in dem Wein und Speisen aufgetragen werden, und drohen den Übertretern zusätzlich mit dem Interdikt¹⁰⁵. Die Statuten von 1317-1323 öffnen buchstäblich ein Hintertürchen, indem sie den Geistlichen erlauben, in ehrbarer Begleitung und in Abwesenheit suspekter Frauen in einem von der eigentlichen Wirtschaft getrennten Raum zu trinken¹⁰⁶. Diese Regelung übernehmen die Statuten von 1460. Überdies verdoppeln sie die Busse für Übertretungen des Wirtshausverbots auf 20 Schilling¹⁰⁷. Die Kleriker dürfen aber auch kein Wirtshaus führen, wie die Statuten von 1428 festhalten: «Wir statuieren, dass in den Wohnhäusern der Priester kein Wein ausgeschenkt werden darf. Sie [die Priester] können jedoch in einem andern Haus durch einen Mann, keinesfalls aber durch eine Verdacht erregende Frau im Grossen oder anders Wein verkaufen.»¹⁰⁸

⁹⁴ 24. Sitzung, Reformdekret, Kanon 12.

⁹⁵ *Constitutiones*, S. 18.

⁹⁶ *Ibidem*, S. 51.

⁹⁷ *Ibidem*, S. 23.

⁹⁸ GREMAUD, t. 29, Nr. 282, S. 215, [28] *Item praecipimus ut sacerdos*.

⁹⁹ *Ibidem*, S. 213, [17] *Item praecipimus sacerdotibus*.

¹⁰⁰ TREYER LEHNER, Synodalstatuten, Anhang 5, S. 172, [96, 97].

¹⁰¹ 14. Sitzung, Dekret über die Reform [des Klerus], Kanon 6.

¹⁰² *Constitutiones*, S. 37 f.

¹⁰³ GREMAUD, t. 29, Nr. 282, S. 221 f., [64] *Item scriptum est*.

¹⁰⁴ GREMAUD, t. 31, Nr. 1154, S. 8, [36] *Item quod nullus clericus*.

¹⁰⁵ *Ibidem*, S. 12, [55] *Item cum caveatur nimie*.

¹⁰⁶ GREMAUD, t. 31, Nr. 1482, S. 435 f., [11] *Statutum autem editum*.

¹⁰⁷ TREYER LEHNER, Synodalstatuten, Anhang 5, S. 173, [101].

¹⁰⁸ *Ibidem*, Anhang 4, S. 156, [16] *Item statuimus ac*.

Demgegenüber verfügen die Statuten von 1626 klipp und klar: *Clerici [...] tabernas publicas non exercent* [...].¹⁰⁹

(f) *Spiel und Tanz*

Das Spiel, namentlich das Würfelspiel, wird schon ca. 1219¹¹⁰ und 1460¹¹¹ erneut geächtet, und zwar wenn es in der Öffentlichkeit stattfindet. Die Statuten von ca. 1300 verbieten zudem den Tanz¹¹². Das tun auch das Konzil von Trient¹¹³ und die Diözesansynode von 1626¹¹⁴.

(g) *Wucher und Handel*

Die Statuten von ca. 1219 verbieten den Geistlichen, die als Wucherer der öffentlichen Schande verfallen, ihr Amt auszuüben und ihre Kirche zu betreten. Wenn sie Domherren sind, verlieren sie den Anspruch auf ihre Präbende¹¹⁵. Ausserdem untersagen dieselben Satzungen den Inhabern von Benefizien die Ausübung weltlicher Geschäfte¹¹⁶. Das Konzil von Trient¹¹⁷ und die Diözesansynode von 1626¹¹⁸ wiederholen das Verbot, weltliche Berufe und Geschäfte auszuüben. Den Wucher verurteilen diese Satzungen ebenfalls¹¹⁹.

(h) *Lektüre*

Die Aufforderung, fromme Bücher zu lesen, kehrt in den Statuten von 1626 wieder¹²⁰. Die Synode legt den Geistlichen sogar eine Liste mit empfehlenswerter lateinischer, deutscher und französischer Fach- und Erbauungsliteratur vor.

(i) *Beachtung von Satzungen und Stiftungen*

Die Vorschrift, wonach den Kirchensatzungen und Stiftungen Genüge zu tun ist, erlässt auch der Bericht über die Visitation der Pfarrei Siders, der besagt, alle Gottesdienste, d.h. die Messfeiern, die Jahrzeiten, die feierlichen, die Votiv- und die Totenprozessionen, sollten den Schenkungen und Stiftungen gerecht werden¹²¹. Die Synodalstatuten von 1626 erlegen diese Verpflichtung namentlich den Pfarrern¹²² und den Altaristen¹²³ auf.

[18] *Kultusverbot für Reformierte*

Dieses Verbot wird in den Statuten von 1626 wiederholt und auf jene Personen ausgedehnt, die eine protestantische Gegend aufsuchen, um einen Dienst anzutreten, ein Handwerk auszuüben, Handel zu treiben oder dem Studium zu obliegen¹²⁴.

¹⁰⁹ *Constitutiones*, S. 42.

¹¹⁰ GREMAUD, t. 29, Nr. 282, S. 213, [17] *Item praecipimus sacerdotibus*.

¹¹¹ TREYER LEHNER, Synodalstatuten, Anhang 5, S. 172, [96].

¹¹² GREMAUD, t. 31, Nr. 1154, S. 2, [5] *Item precipimus ut*.

¹¹³ 22. Sitzung, Reformdekret, Kanon 1.

¹¹⁴ *Constitutiones*, S. 41.

¹¹⁵ GREMAUD, t. 29, Nr. 282, S. 213, [18] *Item sacerdotibus et aliis*.

¹¹⁶ *Ibidem*, S. 215, [31] *Item praecipimus ne aliquis*.

¹¹⁷ 22. Sitzung, Reformdekret, Kanon 1.

¹¹⁸ *Constitutiones*, S. 42 f.

¹¹⁹ *Ibidem*, S. 157 f.

¹²⁰ *Ibidem*, S. 43-45.

¹²¹ GA Sierre, P 87, Visitation der Pfarrei Plan-Sierre, 27. April 1623.

¹²² *Constitutiones*, S. 204 (Amtseid).

¹²³ *Ibidem*, S. 22.

¹²⁴ *Ibidem*, S. 3 f.

[19] Ablass an Mariä Verkündigung und Absolution für Reservatsfälle

Was der an Mariä Verkündigung [25. März] zu gewinnende Ablass und das Beichten der Reservatsfälle miteinander zu tun haben, ist nicht eindeutig fassbar. Möglicherweise sollte der in Aussicht gestellte Nachlass der zeitlichen Sündenstrafen für jene, die einen Vorbehalt auf dem Gewissen hatten, ein Anreiz sein, zur Beichte zu gehen, denn die Gewinnung eines Ablasses setzte die Beichte und die Kommunion voraus¹²⁵. Von den bischöflichen Reservatsfällen konnte – ausser bei Lebensgefahr – nur der Pönitentiar oder Busspriester der Diözese im Namen des Ordinarius lossprechen.

[20] Konkubinat von Priestern

Dieser Paragraph figuriert nur in der französischen Fassung, die 1609 gedruckt, aber erst am 15. März 1613 promulgiert wurde¹²⁶.

Dem Bischof vorbehaltene Bussfälle

(a) Kategorien

Die Satzungen der Synode von ca. 1219 zählen 12 bischöfliche Reservate auf, von denen sieben mit unserer Liste übereinstimmen (Mord, Kirchenraub, Geschlechtsverkehr mit Männern und mit Kleinvieh, Giftmischerei, Irrglauben, Kinstötung durch Nachlässigkeit)¹²⁷. Die Synodalstatuten von 1460¹²⁸ führen 36 Vorbehalte auf, von denen die obenstehende Liste bloss sieben verzeichnet (Irrglaube, klandestine Ehe, Abtreibung, Mord, Sakrileg, Hexerei und Sodomie). Eine weitere Liste legt ein Mandat Hildebrand Josts aus dem Jahre 1617 vor. Diese registriert 16 Fälle, von denen in unserem Mandat sechs genannt werden (klandestine Ehe, vorsätzlicher Mord, Abtreibung und Sterilisierung, Kirchenraub, Verkehr mit Tieren, Schlagen der Eltern, von Klerikern und Beamten)¹²⁹. Von den 20 Fällen, die die Statuten von 1626¹³⁰ aufzählen, führt unsere Liste bloss die Hälfte an (Irrglaube, Trennung der Eheleute, Abtreibung, Ersticken eines Kindes, Mord, Sakrileg, Schlagen eines Geistlichen oder der Eltern, Hexerei, Sodomie, Geschlechtsverkehr mit einer geistlichen Tochter).

(b) Widerruf der Sakramente

Dieser Passus ist vermutlich auf jene Sünder gemünzt, die einen Reservatsfall auf dem Gewissen haben und der Osterpflicht nicht nachgekommen sind.

¹²⁵ Vgl. dazu die Ablassbulle Papst Gregors XV. vom 28. April 1623 im ADS, Tir. 79-61, die ausführt, die Gläubigen könnten jährlich am Feste Mariä Verkündigung in der Theodulskirche von Sitten einen vollkommenen Ablass gewinnen. Die Reservatsfälle werden darin nicht erwähnt.

¹²⁶ Ein Mandat Bischof Hildebrand Josts aus dem Jahre 1617, das in einer lateinischen Fassung (StAW, AV 58/8 bis) und in einer französischen Version (ADS, Th 3-33) erhalten ist, lehnt sich zum Teil eng an das vorliegende Mandat an. Der französische Text, der viel umfangreicher ist als der lateinische, übernimmt zahlreiche Paragraphen des Mandates von 1597 nahezu wörtlich oder in verkürzter Form: [3]-[9], [13 a]-[13 c], [14 a], [14 b], [15 c], [15 d], [16], [18]. Die Anleihen der in beiden Fassungen enthaltenen Paragraphen sind weniger zahlreich und auch weniger explizit: [1 a], [2 a], [15 a], [17 d]-[17 f].

¹²⁷ GREMAUD, t. 29, Nr. 282, [6] *Item sacerdotes*. Hier sind im Gegensatz zu den andern Listen meistens nicht die Täter, sondern die Tatbestände aufgelistet.

¹²⁸ TREYER LEHNER, Synodalstatuten, Anhang 5, S. 162-165, [16-53, 55].

¹²⁹ StAW, AV 58/8 bis. Auch hier erscheinen meistens die Taten, nicht die Täter.

¹³⁰ *Constitutiones*, S. 98-100.

Verlegung des Festes Mariä Verkündigung

Der handschriftliche Zusatz wird nur im lateinischen Druckblatt angeführt und betrifft bloss das Jahr 1597. Der 25. März 1597 fiel gemäss altem Kalender, der offensichtlich immer noch im Gebrauch war, tatsächlich auf den Karfreitag, weshalb das Fest Mariä Verkündigung nach alter Tradition verschoben werden musste¹³¹.

Schutz des Kirchengutes

Dieser zweite handschriftliche Zusatz findet sich nur auf dem lateinischen Druckblatt von 1597 und in einer der deutschen Ausfertigungen des Weihnachtslandrats von 1603, wo er allerdings gestrichen ist¹³².

Verordnungen zum Schutze des kirchlichen Eigentums finden sich in den Synodalstatuten von 1313-1320¹³³ und in den Beschlüssen des Konzils von Trient¹³⁴. Die Satzungen der Synode von 1626 legen diese Verpflichtung vor allem den Pfarrern¹³⁵ und den Kirchenvögten¹³⁶ ans Herz.

Die Bedeutung des Reformmandates

Dass Adrian II. von Riedmatten dem Mandat eine grosse Bedeutung beimass, erhellt aus dem Umstand, dass er die lateinische Urfassung, die nur für den Klerus und für die gebildeten Laien (vor allem Notare) verständlich war, auch dem einfachen Volk zugänglich machen wollte; deshalb liess er die deutsche Fassung in einen Landratsabschied einrücken und die französische drucken. Unter *Reform* verstand er nicht Umgestaltung, sondern Erneuerung. Daher ruft der Text häufig die Vorschriften der mittelalterlichen Synodalstatuten in Erinnerung. Ferner übernimmt er die Kurskorrekturen, die das Konzil von Trient (1545-1563) vorgenommen hat. Man kann diesen Erlass auch als Vorentwurf der Synodalstatuten von 1626 würdigen.

¹³¹ Vgl. zur Verschiebung dieses Festes F. HUOT, *L'Ordinaire de Sion. Etude sur sa transmission manuscrite, son cadre historique et sa liturgie*, S. 492 (698a): *Quod si festum idem inciderit feria secunda, tertia sive quarta Maioris hebdomadae, tunc fiat offitium eius eodem die, ut habetur in loco proprio. Si autem venerit in Coena Domini vel in Parasceve [Karfreitag] sive Sabbato sancto, tunc fiat illius commemoratio tantum cum antiphona et oratione, tam in Vesperis, Matutinis, quam in Missa; et festum transferatur ad tertiam feriam post octavas Dominicae Resurrectionis et tunc celebretur, sive anticipetur in sabbathum ante Palmas quae dies etiam caret offitio proprio. Et ita fac de praedicto festo sicut tibi videbitur conveniens.* – In unserem Fall wurde das Fest allerdings weder auf den Dienstag nach der Osteroktav noch auf den Samstag vor Palmsonntag verschoben, sondern auf den Dienstag nach Judica me (2. Sonntag vor Ostern).

¹³² StAW, ATL Collectanea 3, Nr. 101, S. 835.

¹³³ GREMAUD, t. 31, Nr. 1481, S. 425 f., [4] *Quia eius interpretari.*

¹³⁴ 22. Sitzung, Reformdekret, Kanon 11; 25. Sitzung, Dekret über die allgemeine Reform, Kap. 11.

¹³⁵ *Constitutiones*, S. 19, 149, 205 (Amtseid).

¹³⁶ *Ibidem*, S. 206 (Amtseid).

Deniq, omnibus deductis deducendis.
 Computatis computandis, tam Ordinarijs, q̃ Extra,
 Ordinarijs; Inklusis salarijs Computis farum,
 Procuratoris Ammirationum, Comitū d Trunc,
 tabulis, siue manualibus tamq̃ percolutis,
 duabus libris pro Processione Grona, fabrica,
 tore, signatore, chore, pultribus, Leges,
 scripture computum, loco stensa, tantum
 pro victu, servatis in huiusmodi computu
 servandis. Assumpta s̃pr, et commutata
 tota Recupera Magnorum Ammirationum
 omnia, et inde præmissa supputabilia
 fideliter deducta, et subducta. Subdisting
 Re di ac Veni, atq̃ honorabilis Domini
 Canonici, q̃ de Paxuo Clero, suo atq̃ aliorū
 ad nomine auditoris præsentium Computum
 fatentur, se habuisse, et recepisse plenum, et
 Integrum Computum, a Veni. Ono Paulo
 Walling, Canonico Sedunensi, Editor, Magnorum
 Ammirationum Procuratore, siue, a suis,
 pro eodem causam agentibus, atq̃ habentibus,
 proq̃ Annis Om̃i minime 1598. 1599 decepti
 atq̃ eundem, siue suos præmissos, pro et noui,
 ut prædict, per sentis, solutis tamen prius
 prædefinitis quilibet et lucratis Om̃ialibus
 In quantum unusquisq̃ consuevit, quitat,
 et absolunt. Datum Seduni in Domo
 Plebanica, siue Pastoralica, die 18. Novemb
 Anno Incarnati Verbi 1600.

Adrianus à Riedmatten
 humiliter Decanus Sedunensis
 subscripsit

Petrus Bonvin
 Cantor
 Sedunensis

Jacobus Schmidteidems
 Cantor Sedunensis

Handschriftliche Eintragung Adrians II. von Riedmatten als Dekan von Sitten vom 18. November 1600 im Computus Anniversariorum 3 mit den Unterschriften des Kantors Petrus Bonvin und des Domherrn Jakobus Schmidteidems. Archiv des Domkapitels von Sitten.